DIE MENNONITISCHE RUNDSCHAU.

Lasset uns fleissig sein zu halten die Einigkeit im Geist.

1877 — 1945
Volume 68

The Christian Press, Ltd.
672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man.

February 7, 1945 — Number 6

Die immer Besorgten.

Im Frühling, als der Märzwind ging,
Als jeder Zweig voll Knospen hing,
Da fragten sie mit Zagen:
Was wird der Sommer sagen?

Und als das Korn in Fülle stand,
In lauter Sonne briet das Land,
Da seufzten sie und schwiegen:
Bald wird der Herbstwind fliegen.

Der Herbstwind blies die Bäume an
Und ließ auch nicht ein Blatt daran.
Sie sah'n sich an: Dahinter
Kommt nun der böse Winter.

Das war nicht eben falsch gedacht,
Der Winter kam auch über Nacht.
Die armen, armen Leute,
Was sorgen sie nur heute?

Sie sitzen hinterm Ofen still
Und warten, ob's nicht tauen will,
Und bangen sich und sorgen
Um morgen.

—Gustav Falke.

Christliche Ichsucht.

Von Dr. Alfred Lechler.

Wir haben wohl alle an uns selbst und an anderen Menschen die Erfahrung gemacht, daß die Ichsucht eines der größten und am weitesten verbreiteten Uebel ist. Ist sie doch mit der menschlichen Natur so innig verknüpft, daß sie sich bei jedem Menschen in mehr oder weniger hohem Grade findet. Wie schwer sie auszurotten ist, zeigt sich aus der betrüblichen Tatsache, daß auch der Christ vielfach nicht frei von Selbstsucht ist. Wieviel Anstoß wird gerade durch diesen Fehler der Welt gegeben! Wie wird der Sache Jesu dadurch geschadet und Sein Name verunehrt? Wahrlich die Ichsucht ist des Christen größter Feind. Sucht doch der Teufel gerade diese fleischliche Art in uns immer neu anzufachen, weil er wohl weiß, daß ihm auf diesem Gebiet der Sieg am leichtesten zufällt. Wievielen Christen fehlt es noch an der bewußten Abkehr vom eigenen Ich! Treffend charakterisiert Binde solche Christen: „Anstatt in andauernder Selbsterkenntnis, Selbstbeschämung und Selbstverwerfung zu beharren, um in solcher Selbstverneinung Christus zu bejahen und allein in Ihm erfunden zu werden, beharren sie in der Selbstweisheit, Selbstgerechtigkeit und Selbstgefälligkeit. Ihre Selbstweisheit äußert sich als ichsicheres, unbeherrschtes Denken, das niemals unter den Gehorsam Christi gefangengenommen worden ist, aber allezeit die Schrift rechthaberisch gebraucht, um damit dem Ich Geltung zu verschaffen. Ihre Selbstgerechtigkeit offenbart sich im eigenwilligen, pharisäischen Gottesdienst, der alles vor den Augen der Menschen tut und von menschlicher Anerkennung und Ehre lebt. Und ihre Selbstgefälligkeit wird kund im Reden und Richten über andere, das der selbstverliebten Anmaßung entstammt. So gedeiht jenes billige „Christentum", das niemals Christentum, wohl aber immer eine Schmach für den Namen Jesu gewesen ist. Jesu Nachfolge findet man da nicht: „Die erste Voraussetzung dazu, die wirkliche biblische Selbstverleugnung, fehlt!"

Schon bei der Versuchung im Paradiese hatte der Teufel die Ichsucht in den Menschen gepflanzt, indem er ihm in Aussicht stellte, Gott gleich zu sein. Und seit dem Sündenfalle steht die Ichsucht im Herzen des Menschen an erster Stelle und trennt ihn von Gott. Auch in Jesus suchte der Satan in der Stunde der Versuchung die Ichsucht zu wecken. Während aber Jesus alsbald die Absicht des Teufels erkannte, ist es uns Menschen vielfach gar nicht bewußt, daß der Feind seine listige Anläufe besonders gegen unsre Hauptschwäche richtet. Wie oft gelingt es ihm, uns zu Fall zu bringen nur deshalb, weil wir garnicht erkennen, daß die eigentliche Triebfeder unsres Handelns die Ichsucht ist. Könnten wir die geheimen Pläne unsres Herzens besser durchschauen, wir würden mit Grauen gewahr werden, wie sehr wir oft noch in Selbstsucht verstrickt sind.

In die Augen springende Züge von Selbstsucht pflegt ja der Christ weniger an sich zu tragen, weil er es gelernt hat, bewußte Sünden abzulegen. Doch haften ihm noch vielfach mehr oder weniger solche Zeichen von Eigenliebe an, die für ihn nicht sofort erkennbar sind, sondern sich unter dem Deckmantel allerlei schöner Tugenden verborgen halten und besonders gerne im Gwande der Frömmigkeit auftreten. Wenn wir in dieses Gebiet etwas hineinleuchten, so wollen wir in ernster Selbstprüfung uns darunter stellen. Schon bei der Bekehrung sind nicht selten selbstsüchtige Gründe im Spiele. Man merkt, daß man nur durch die Annahme des christlichen Glaubens einer Gemeinschaft angehören kann, die allerlei äußere Vorteile bietet oder in der man eine gewisse Rolle spielen kann, während dieses in weltlicher Gesellschaft nicht möglich war. Ein solcher Mensch fühlt sich den Kindern der Welt, die die manigfachsten Vergnügungen mitmachen, nicht gewachsen und fürchtet, in deren Umgebung eine demütigende Rolle zu spielen. So erfolgt die Abkehr von der Welt, der Verzicht auf weltliche Genüsse nicht aus Glaubensüberzeugung, sondern aus mehr oder weniger selbstsüchtigen Gründen. Er hält sich für besser als die andern, welche an diese Genüsse gebunden sind, und sucht auf diese Weise den ihn plagenden Gefühlen der Minderwertigkeit zu entgehen.

Wie manche Christen wollen durch die Enthaltsamkeit von Alkohol und Tabak das Gefühl der Ueberlegenheit über ihre Mitmenschen erringen, das ihnen auf andere Weise vielleicht nicht zu teil wurde. Nur zu leicht ist der Christ geneigt, sich für etwas Besseres als seine Nebenmenschen zu halten, weil er die göttlichen Gebote befolge und dadurch der ewigen Seligkeit sicher sei, während die andern noch im Sumpfe der Sünde stecken. In das Bewußtsein, dem auserwählten Volke Gottes anzuhören, mengt sich bei ihm der Gedanke, andern etwas voraus zu haben. Für solche Christen pflegt die Aussicht auf das Jenseits völlig im Vordergrunde zu stehen, hoffen sie doch, dort für alle hier ausgestandenen Mühsale entschädigt zu werden und die gebührende Belohnung für ihre guten Taten zu finden. so ist ihr Glauben für sie nichts anderes als ein Mittel zur Errichtung ihrer selbstsüchtigen Wünsche.

Die Gefahr der Ichsucht ist der Reichsgottesarbeiter in besonderem Maße ausgesetzt. Wie leicht schleicht sich bei seiner Arbeit der Gedanke an das eigene Ich ein! Statt daß seine Tätigkeit der Ausdruck erbarmender Liebe zu den ihm anvertrauten Seelen wäre, ist sie so manchesmal getragen von dem Wunsche, Einfluß zu erlangen und Ruhm zu ernten. Statt zu dienen, suchen solche Christen über die Gewissen zu herrschen und ihr Ich zur Geltung zu bringen. Statt sich über jedem Fortschritt im Werke Gottes zu freuen, neiden sie ihren Mitarbeitern den Erfolg.

Die große Betriebsamkeit, die vielfach in christlichen Vereinen anzutreffen ist, kann zwar nach außen hin den Eindruck echten Opfersinnes und großer Selbstverleugnung erwecken und doch steckt auch hinter ihr großenteils die Ichsucht. Sie kommt erst dann zum Vorschein, wenn andre der Tätigkeit solcher Christen nicht genügende Beachtung schenken oder eine gegenteilige Meinung äußeren. Dann tritt oft plötzlich eine geradezu erschreckende Empfindlichkeit zutage, die sich gekränkt zurückzieht oder den andern verdächtigt und kritisiert. Der Eifer, mit dem man sich der Sache des Herrn widmet und von seinen Erfolgen berichtet, dient in solchen Fällen nur dazu, sich Geltung zu verschaffen. Und wenn solch ein Christ dem Spott und der Verachtung seiner weltlichen Umgebung preisgegeben ist, so gefällt er sich noch in seiner Märtyrerrolle.

Auch die Nächstenliebe hüllt sich nicht selten in das Gewand der Ichsucht. Nicht die Liebe zum andern ist der eigentliche Beweggrund der Handlungen, sondern die Eigenliebe. Menschen bereitet es Genugtuung, wenn der Bedürftige ihre Vermittlung und Hilfe in Anspruch nimmt. Wer das Bedürfnis hat, bei jeder Gelegenheit Ratschläge zu erteilen und andre zu bevormunden, bei dem steht oft das Ich noch zu sehr im Vordergrund.

Nicht minder liegt der Demut und andern christlichen Tugenden manchmal eine verschleierte Ichsucht zugrunde. So kann das Bekenntnis der Sünde vor andern Menschen mit der Hoffnung verbunden sein, der andre werde ihm widersprechen und seine Fehler doch nicht so schlimm finden. Allzu aufdringliche Bußfertigkeit steht immer im Verdachte, der Umgebung gegenüber den Erweis einer besonders frommen Gesinnung erbringen zu wollen und den Eindruck ernsten Selbstgerichtes zu erwecken. Solche Demut ist im Grunde nichts andres als Hochmut. Die Neigung zu fortwährenden Selbstvorwürfen und zu Selbsterniedrigung entspringt nicht dem aufrichtgen Streben nach Sündenvergebung, sondern der versteckten Absicht, das Mitleid und die Sympathie der Umgebung, besonders des Seelsorgers, zu erregen.

Selbst in das Gebet können sich eigne Gedanken und Wünsche einschleichen. Wie leicht haben wir beim Beten nur unser eignes Ich im Auge und nicht die Ehre Gottes, wenn wir z. B. um die Bekehrung eines andern um eigener Vorteile willen bitten. Nicht mit Unrecht hat Jacobus (4, 3) die Selbstsucht als ein Hindernis der Gebetserhörung bezeichnet. Ebenso muß die Gebetsgemeinschaft manchmal dazu dienen, um den andern zu zeigen, wie trefflich man zu beten versteht.

Auch die Krankheit kann dem Christen zur Gefahr werden, wenn er geneigt ist, seine Leidensgeduld zur Schau zu tragen und dafür die Bewunderung seiner Umgebung zu ernten. Wer seine Ergebung in Gottes Willen zu sehr betont, dem fehlt es manchmal am Willen zur Gesundung, weil er den stillen Wunsch hat, sich von seinen Angehörtgen gern versorgen und pflegen zu lassen. — O daß doch der Geist Gottes in die verborgenen Kammern unsres Herzens hineinleuchte, damit wir uns in unsrer wahren Gestalt sehen! Dann werden wir erschrecken, wie sehr alle unsre Gedanken von der Ichsucht in ihren verschiedensten Formen durchsetzt sind. Lassen wir uns von Ihm reinigen, damit aller Eigenwille beseitigt werde! Die Gefahr der Selbsttäuschung ist groß. Prüfen wir uns aufrichtig vor Gott und lassen wir uns unsre Mängel auch von andern aufdecken! Nur wenn wir unser altes Wesen ans Kreuz gebracht haben, sind wir imstande die Ichsucht aufzugeben. Nur wer sein eignes Leben häßt und sich selbst verleugnet, kann Jesu Jünger sein, (Luk. 14, 26; Matth. 16, 24). Wer aber von andern Anerkennung erstrebt ,der ist unfähig zum Glauben. (Joh. 5, 44). Hat Jesus sein Leben deshalb für uns gelassen, daß wir nicht mehr uns selbst leben, sondern Ihm, der für uns gestorben und auferstanden ist, wie sollten wir da noch irgend etwas aus Selbstsucht oder eitlen Ehrgeiz tun! (Phil. 2, 3—4; 1. Kor. 10, 24).

—Eingesandt vom „Wucherer"

Eine wichtige Bekanntmachung.

Es ist ja allgemein bekannt, daß Br. J. A. Kröker, Winkler, Manitoba, unser Gehilfskassierer für die Mission in Canada ist. Nach seiner Erkrankung wird die Arbeit geführt von seinen Schwiegersöhnen: Br. Pries versorgt die Arbeit mit der Missionskasse und Br. Funk hilft mit der Fondkasse. Wir schätzen die Hilfe dieser zwei jungen Brüder.

Es ist vielleicht noch nicht allgemein bekannt, daß im Geschäftslokal der Geschw. Kröker kürzlich Feuer ausbrach und das ganze Gebäude niederbrannte. Die Nachricht erregte Besorgnis um die Sicherheit der Wertpapiere der Mission. Darüber können wir nun bekanntgeben, daß dieselben nicht ein Raub der Flammen geworden sind, weil die Brüder am Abende vorher alles in feuersichern Verschluß gebracht hatten. Dieses ist das Wichtigste das wir hiermit bekannt geben möchten.

Diese Begebenheit regt andre ernste Fragen an. Br. H. A. Martens, Buhler, Kansas, verwaltet die Fondkasse und hat viele Wertpapiere in seinem Besitz. Durch seine frühere Verbindung mit der Bank hat er das Recht behalten seine Wertpapiere in einem feuersicheren Schrank aufzubewahren. Für die Sicherheit sind wir von Herzen dankbar.

Anders steht es mit den Missionsartikeln, die in meinem Besitz sind. Die bestehen nicht in Noten und ähnlichen Wertsachen, enthalten aber viel Material, daß von großem historischen Wert ist. Da sind z. B. die Bücher mit den

(Schluß auf Seite 5)

Die Mennonitische Rundschau

Herausgegeben von

The Christian Press, Limited
Winnipeg, Man., Canada
H. Neufeld, Editor.
Erscheint jeden Mittwoch.

Abonnemenspreis für das Jahr bei Vorausbezahlung $1.75
Zusammen mit dem Christlichen Jugendfreund $2.00

Bei Adressenänderung gebe man auch die alte Adresse an.

Alle Korrespondenzen und Geschäftsbriefe richte man an:

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.

672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man., Canada

Entered at Winnipeg Post Office as second-class matter.

Bekanntmachung

Wir laden hiermit alle, die sich für einen Predigerkursus interessieren ein, an selbigem teilzunehmen. Er soll wie früher bekannt gegeben, in Winkler vom 12.—16. Februar stattfinden.

Auf Wunsch etlicher Brüder, die gerne die Unkosten für Beköstigung tragen wollen, haben wir bei Geschw. J. B. Hoogen Quartier bestellt. Es wäre da Raum für mehrere Brüder. Brüder, die das wünschen, möchten es bei der Anmeldung erwähnen.

Lasset uns um den Segen des Herrn für diese Tage beten.

Das Lehrerkollegium.

Blumenort bei Gretna, Man.

Der älteste Bewohner dieses Dorfes ist Onkel Heinrich Wiens. Er feierte Montag, den 15. Jan. seinen 85. Geburtstag. Da es ihm nicht mehr möglich ist, die von seinen Kindern, Verwandten und Freunden einlaufenden Briefe eingehend zu beantworten, bat er mich heute, durch die Mennonitische Rundschau etwas über sein Ergehen zu schreiben.

Onkel Wiens wanderte im Jahre 1925 von Karpowka, Memrick nach Canada ein, nachdem er vor etwa 50 Jahren schon einmal über 1 Jahr in den Vereinigten Staaten gelebt hatte. Seit 1939 ist er Witwer und wohnt jetzt hier im Dorfe bei seinen Kindern Peter H. Wiens.

Vor 3 Jahren wurde sein rechtes Auge krank und ist seitdem ausgelaufen. Dieses letzte Jahr hat der Krebs daran großen Schaden verursacht und dem lieben alten Bruder viele schweren Stunden verursacht. Gegenwärtig hat die Schwulst um die Augenhöhle herum die Größe einer halben Faust erreicht mit einem Loche darin von etwa 2 Zoll Länge und einem Zoll Breite. Die Wunde eitert beständig und zwar dermaßen, daß es besonders des Nachts eine Reihe Tücher damit durchtränkt. Am Tage wäscht er seine Wunde und legt frische Watte drauf. Dabei geschieht es recht oft, daß eine der beschädigten Blutadern aufgeht und das Blut heftig läuft. Das gibt dann jedes Mal Aufregung, bis das Blut mittels eines Pulvers auf kleinen Läppchen gestillt ist.

Onkel Wiens besorgt sich das Auge noch immer selbst und ist auch sonst noch auf den Beinen. Die Schmerzen sind im ganzen Körper, über dem Auge auf der Stirn sticht es viel. Aber er sagt immer wieder, daß die Schmerzen erträglich sind. Welche Gnade! Auch kann er des Nachtes schlafen und legt sich auch am Tage etliche Male hin. Sonst sitzt er in seinem Altenstübchen am Ofen oder am Tische und liest seine Bibel, die Rundschau und anderes.

Der alte Bruder ist nicht nur lebensmüde, er ist lebenssatt. Sein großer Wunsch ist, aufgelöst zu werden, um daheim zu sein. Immer wieder bittet er den Herrn, ihn abzuholen. Es muntert ihn jedes Mal merklich auf, wenn treue Brüder ihn besuchen, mit ihm von dem Heilande sprechen und mit ihm beten. Er freut sich, daß sie ihn durchs Gebet unterstützen und ihm so helfen, seine schwere Last zu tragen. Für diese Mitteilungen gab er mir den Spruch mit: „Der Herr ist meine Stärke." Es steht bei ihm doch fest, daß der Heiland allein sein Heil und alles ist.

Nun möchte Onkel Wiens mit diesem seinen weiten Bekannten und Friedeskreis auffordern, auch betend seiner zu gedenken und besonders um seine Erlösungsstunde zu flehen, denn er möchte aufgelöst sein, um dahin zu gehen, wo keine Schmerzen u. kein Leid mehr sind.

Im Auftrage, J. P. D.

Bekanntmachung.

Vom 15. Februar bis zum 25. Februar sollen in Rosemary, Alberta Dirigentenkurse stattfinden, geleitet von Br. K. H. Neufeld.

Wir laden alle Gemeinden ein, daran Teil zu nehmen. Man melde sich oder die Teilnehmer bei Br. P. W. Dyck an.

Brüderlich grüßend,

J. J. Sawatzky.
Carstairs, Alta.

Vom Süd-Ende, Winnipeg.

Da jetzt die Feiertage vorüber sind, kann man etwas ruhiger nachdenken über die Segnungen, die wir genießen durften. Vor und in den Feiertagen ist es so „drock", daß man fast nicht zur Besinnung kommt. Es ist ein Rennen und Jagen, Wetten und Wagen, daß die Zeit wie im Fluge dahineilt und wir beinahe nicht Schritt halten können.

Wir waren reichlich mit Programmen bedacht. Zuerst brachte unser Missionskränzchen ein sehr schönes Adventsprogramm Dann sang der Chor eine Woche vor Weihnachten die schöne Weihnachtskantate „Die Verehrung" von Schuller. John Konrad's Streichorchester spielte da zwischen schöne Weihnachtslieder und das ganze Programm fand solchen Anklang, daß der Chor die Kantate noch einmal sang.

Am Heiligen Abend brachte unsere Sonntagsschule ihr Programm. Das ist noch immer das Schönste, wenn die lieben Kleinen einfach und klar die Weihnachtsgeschichte erzählen. Und wie herrlich diese klaren Stimmen singen können: „Ehre sei Gott in der Höhe, und Frieden auf Erden." Unwillkürlich werden wir dann zurück versetzt, in die Zeit, da wir solche Kinder waren —, wie freuten wir uns auf dieses Fest und auf den Heiligen Abend.

Im vorigen Sommer riefen etliche Brüder einen Männerverein ins Leben. Zuerst kamen nur etliche, jetzt kommen aber schon so viele, daß die Privathäuser zu klein werden. Es wird viel gesungen, und der Verein durfte schon mehrere Male auftreten und mit schönen Liedern dienen. Auf den Zusammenkünften, die jeden 2. Sonnabend stattfinden, wird aber nicht nur gesungen, wir durften schon mehrere wissenschaftliche Vorträge hören, und jeder Bruder, der einladet, muß das Pogramm für den Abend vorbereiten.

Der Jugendverein arbeitet ja schon so lange, daß wir ihn für (granted) nehmen und nicht mehr davon sprechen, und dennoch ist er ein wichtiger Teil im Baue des Reiches Gottes. Es kostet viel Arbeit, jeden Monat ein Programm aufzustellen und zur Ausführung zu bringen. Ich glaube, die Leitung unseres Jugendvereines leistet Großes.

Unsere höhere Bibelschule kommt uns auf dem Südende dadurch besonders zugute, daß wir Br. A. H. Unruh in der Stadt haben und er uns einen Sonntag im Monat morgens und abends mit dem Worte dient.

Unser Gemeindeleiter, Br. P. J. Kornelsen ist gegenwärtig auf Reisen und die Gemeinde steht betend hinter ihm.

In unsere große Kirche kommen immer mehr Leute, da sie so passend im Zentrum der Stadt liegt, und Sonntag für Sonntag ist die Kirche gefüllt.

Horcht, wie siegreich klingt
das Losungswort:
Vorwärts, vorwärts, seht die
Fahne dort!
Christus führt Euch in den heil'gen Krieg,
Vorwärts, Streiter, herrlich ist
der Sieg!

John H. Neufeld.

Gnade

O welch' eine Tiefe und welch
eine Höhe!
Wenn ich in die grundlose Gnad'
hinein sehe: Eph. 3, 18.
Da ist ja kein Anfang und ist auch
kein Ende Ps. 103, 17.
Kein Plätzchen worin ich die Gnade nicht fände Ps. 108, 5.

Denn aus Seiner Fülle von all
Seinen Gaben 2. Kor. 9, 8.
Da dürfen wir Gnade um Gnade
stets haben; Joh. 1, 16.
Der Zugang steht zu dieser Gnade
stets offen Ebr. 5, 16.
Wenn **alles** wankt, dürfen auf
Gnad' wir noch hoffen.
1. Pet. 1, 13.

Sie ist überschwänglich mit
nichts zu vergleichen,
Eph. 2, 17.
Am Reichtum der Gnade kann
nichts hinan reichen.
Eph. 3, 8.
Und mögen die Berge und Hügel
hinfallen,
Die Gnade steht fest, unbeweglich
vor allen. Jes. 54, 10.

Und in solcher Gnade, drin leben die Frommen
1. Kor. 15, 10.
Und durch diese Gnad' zur Vollendung sie kommen.
2. Tim. 4, 17.
O welch' eine Tiefe! wer kann sie
ermessen? Röm. 11, 33.
Drum laßt uns dafür doch den
Dank nicht vergessen.
Eph. 5, 20, 4 , 1, 42.

F. C. Ortmann.

Ottawa, Ont.

Wehrte Rundschauleser! Heute, vor einem Jahr, fuhr mein l. Mann nach Ottawa; ich folgte ihm in 3 Wochen.

Weil wir hier, so wie anders wo, der geistigen Pflege bedürfen, waren wir besorgt, das Richtige zu treffen. —. Fanden dann auch bald ein Gotteshaus mit einer großen Schaar gläubigen Gotteskinder, welche auf demselben Fundament nähmlich, das Wort Gottes stehen, und wohl in denselben Linien gehen, wie wir es gewohnt sind in unsern Gemeinden. „The Gospel Tabernacle." Alle Besucher sind willkommen, und alle die da aufrichtige Kinder Gottes sind, werden immer wieder eingeladen, teilzunehmen an allen Segnungen, auch zur Teilnahme am heilige Abendmahl; welches jeden ersten Sonntag im Monat, am Vormittag unterhalten wird. Dieses ist für uns und manche andern Geschwister, welche so wie auch wir, hier der Arbeit wegen wohnen, sehr stärkend in unserm Glaubensleben— Den 17. Dez. hatten wir ein Tauffest. Es wurden eine Anzahl junger Leute, auf ihr Bekenntnis, Frieden im Blute des Lammes gefunden zu haben, im Namen des dreieinigen Gottes, biblisch getauft. Unter den Täuflingen war auch Vera Isaak, Tochter der Geschw. Jak. Isaak von Winnipeg. Liebliche Erinnerungen wurden in uns wach, als wir dieses beobachteten von der Zeit, da auch wir diesen Schritt durch Gottes Gnade gehen durften. — O, daß wir alle auch die Neugetauften treu in Gottes Wegen bleiben möchten unser Leben lang. —

Wir sind froh und dankbar, daß es dem Mahnen des heiligen Geistes gelungen ist, wenn auch im fremden Lande immer wieder Menschenkinder zu überzeugen, daß es sich lohnt, gehorsam zu sein, und sich offen auf des Herrn Seite zu stellen.

Ehe ich abbreche, möchte ich noch sagen: „Geschwister, wenn Euer Weg Euch mal sollte bis Ottowa führen, dann bitte besucht uns in unsern Heimen und auch den Tabernacle und seht, wo wir unser Brot für den inwendigen Menschen hernehmen.

Adresse ist wie folgt: „Gospel Tabernacle," 600 Bank St. Ottawa.

Eure Schw. im Herrn,

H. N. Wiebe.

Unsere Adresse: 197 Carling Ave., Ottawa, Ontario.

Todesnachricht

Bericht über den Tod meines heimgegangenen Gatten Abram Wieler.

Auf die vielen teilnehmenden Anfragen über die letzten Stunden meines geliebten Mannes will ich versuchen etwas mitzuteilen.

Es ist seinen Freunden wohl allen bekannt, daß er im Nov. 1941 durch Amputation sein linkes Bein verlor. Es waren Folgen der Zuckerkrankheit. Schon damals, als sein Leidensweg begann, freuten wir uns an der Kraft, welche der Herr ihm gab, dieses für ihn so schwere Kreuz, ein Krüppel zu werden, mit völliger Ergebung auf sich zu nehmen. Bangen Herzens weilte ich damals im Hospital an seinem Lager, als das entscheidende Wort von unserm treuen Arzt, Dr. Neufeld fiel. Ich sehe es noch so klar vor mir, wie der Arzt seine Hand auf des Kranken Schulter legte und ihm die so schwere Botschaft sagte. Unsere Angst, daß der Kranke sich dagegen auflehnen würde, war unnötig, denn da hatte Gottes Gnade schon eingesetzt. Ganz ruhig sagte er: „Ja, wenn es sein muß, dann will ich." Er legte sich ganz in Gottes Hand und nie hörte man eine Klage von ihm. Aber oft sagte er: „Gott macht keine Fehler." Trotz des künstlichen Beines, war es ihm eine große Mühe zu gehen. Im Okt. 1943 wagten wir mit des Arztes Zustimmung die weite Reise nach Ontario zu unsern Kindern. Doch seine Sehnsucht heim nach Niverville war groß, so daß wir im April wieder heim kamen.

Zu Hause war er sehr munter, immer voll Freude, wenn er Besuch bekam. Dankbar blickte ich zurück auf diese Beweise der Liebe und Teilnahme, die er in so reichem Maße von Jung und Alt erfuhr.

So kam der 11. Dez. 1944 heran, wo ich, die so selten das Heim verließ, nach Winnipeg fuhr, um Kranke zu besuchen. Als ich Abschied nahm, fragte ich meinen lieben Mann, ob er sich wohl fühle? Seine Antwort war: „Ganz wohl, fahre ruhig." Unsere Kinder, J. Wielers, wohnen ganz in der Nähe und so war er ja gut versorgt. Als ich heim kam, war Frida bei ihm, er schien mir ganz munter zu sein, begrüßte mich, wie immer, mit großer Freude, doch mit den Worten: „Mama, wenn du wüßtest, wie ich heute auf dich gewartet habe!" Das wiederholte er einige Male. Ich machte noch Abendbrod und er aß ein wenig. da er mir so blaß und müde vorkam, machte ich sein Bett und er legte sich willig. Es war wohl 8 Uhr. Unsere Kinder Joh. Wielers kamen, wie immer, sagten: „gute Nacht", und gingen heim. Unser Sohn Dietrich kam später auch noch. Vater stöhnte leise. Doch das tat er ja immer, wenn ihm nicht ganz wohl war. Dietrich versprach morgens zu kommen und Vater ins Hospital zu bringen, wenn es nötig wäre. Als er fort ging, sagte ich ihm: „Wenn du Br. G. Dück triffst, dann sage ihm, er soll herüberkommen." Denn, als mein Mann sich hinlegte, hatte er gefragt: „Werden Willi und Gerhard auch kommen, wenn ich sehr krank werde?" Da Dietrich Br. G. Dück nicht traf, aber Br. W. Dyck begegnete, so kam dieser zu uns. Es war dieses wohl des Herrn Fügung so, damit ich nicht allein mit dem Kranken bliebe. Denn als Br. Dyck kam, ging es diesem schon schlechter und Br. Dyck holte Joh. Wielers wieder. Die Männer gingen den Arzt aufphonen und Dietrich zurück holen. Ich durfte nicht von seiner Seite. Er hielt meine Hand fest und sagte nur immer: „Du geh nicht fort von mir, wenn du bei mir bist, tut es nicht so weh." Auf meine Frage: „was tut dir weh?" meinte er: „Alles."

Frida und ich waren allein bei ihm. Ich saß auf seinem Bett, als er sich mühsam aufrichtete und mich ansehend fragte: „Mutter, wie ist Sterben?" Ich sagte: „O, manchmal kommt er leise." Da fing er an zu singen:

Endlich kommt er leise,
Nimmt mich bei der Hand,
Führt mich von der Reise,
Heim in's Vaterland!
Dann ist's ausgerungen,
Ach, dann bin ich da
Wo ihm wird gesungen
Stets Hallelujah!

Mit großer Anstrengung, aber doch ganz deutlich, sang er beide Verse. Leise sang ich mit, nicht ahnend, daß der Herr schon seine Hand ergriffen hatte, um ihn

Office-Phone 97 116 Wohnungs-Phone 401 853

Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags
213 Toronto General Trust Bldg.,
Winnipeg, Man.

Menn. Ansiedlung zu N. Kildonan
Häuser zu verkaufen
daselbst mit $300.00 Anzahlung und bald zu beziehen. Näheres bei
G. P. Friesen
362 Main St. Winnipeg

Dr. N. J. Neufeld
.. Arzt und Chirurg
Telefon: Office: 95 069
Residenz: 34 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg, Winnipeg

„Neues Testament"
mit Stichwort-Konkordanz
Konkordante Wiedergabe

Gott hat ein Muster gesunder Worte erwählt, um Sich in der Heiligen Schrift zu offenbaren (2. Tim. 1, 13). Daher wird in dieser Wiedergabe, wo irgend möglich, jeder griechische Ausdruck mit nur einem deutschen wiedergegeben, der dann für kein anderes Wort mehr verwendet wird.

Die Konkordanz, obwohl in Deutsch, zeigt, wo ein- und dasselbe Wort im Urtext erscheint. Durch Stichwörter wird rasches Auffinden von Schriftstellen ermöglicht.

Dieses Neue Testament mit Stichwort-Konkordanz in schönem Kunstleder-Einband haben wir auf Lager. Der Preis (auf Hadernpapier) ist $4.25.

Bestellungen mit der Zahlung richte man an:

THE CHRISTIAN PRESS LTD.
672 Arlington St., Winnipeg.

In Krankheitsfällen

gebrauchen Sie die unschädlichen, doch zuverlässigen Homöopathischen Mittel von

DR. C. PUSHECK

Zu haben:
Pusheck Medical Institute
Dept. R-42
807 Alverstone St.,
Winnipeg, Man.

Man schreibe um eine Preisliste.

heim zu holen. Es war sein Sterbelied.

Als die Söhne und Geschw. Dycks kamen, wurde es immer schwerer mit dem lieben Kranken. Gesprochen hat er nicht mehr viel, aber ein Mal bat er noch: „singt." Auf Br. W. Dycks Frage: „was wir singen sollten", antwortete er: „alles ist schön", und wir sangen: „Wenn Friede mit Gott...." Der Kampf wurde schwerer und er sagte: „Wenn das Sterben ist, dann ist es doch schwer."

Da wir den Arzt erwarteten, gingen Geschw. Dycks ihm entgegen und in dieser Zeit, es war 4 Uhr morgens, ging mein lieber Mann sanft hinüber vom Glauben zum Schauen.

Wir blicken ihm nach und wenn er auch das Liebste für mich war, was ich hinieden hatte, so will ich mit ihm sprechen: „Gott macht keine Fehler."

Unsere Kinder Peter und Nikolai Wielers konnten wir nicht an das Sterbebett des Vaters rufen, weil es uns selbst so unerwartet kam. Doch kamen sie noch rechtzeitig um den geliebten Vater aus seinem Heim hinaus zu begleiten, als er nach Winnipeg gebracht wurde.

Das Begräbnis war erst Sonntag den 17. da wir die auswärtigen Kinder erwarteten. Aber es war nur unserer ältesten Tochter Lenchen Koop vergönnt, mit uns am Sarge des Vaters zu stehen.

Um unsern Winnipeger Freunden die Teilnahmen am Begräbnis zu ermöglichen, hatten wir dort am Vormittage eine Feier, bei der die Br. A. Unruh und A. Peters mit dem Wort dienten. Br. Unruh hatte seinen Text aus Joh. 11, die Auferweckung des Lazarus, und wie Balsam legte es sich auf mein wundes Herz: „unser Freund schläft!" Unser Glaubensblick wurde emporgerichtet zu ihm, der da sagt: „Ich bin die Auferstehung und das Leben."

Br. Peters hatte zum Text Joh. 14, 3. Wir legen großen Wert auf die letzten Worte unserer Lieben. Viel wichtiger noch eins der letzten Worte unseres Heilandes: „Ich will wiederkommen." Br. Peters betonte besonders die Frage: „wozu kommt er wieder? Um uns zu sich zu nehmen. So tröstet Euch mit diesen Worten, und haltet Euch bereit."

In unserer Riverviller Kirche wurde die Feier am Nachmittage fortgesetzt. Der dem teuren Heimgegangenen, so werte Chor hat ihm den letzten Liebesdienst getan und besonders durch sein Lieblingslied: „Siehst du dort das Kreuz an der Wegscheide stehn", wurde die ganze Versammlung bewegt. Die Feier wurde eingeleitet von Br. W. Dyck mit dem Wort: „das Gedächnis des Gerechten bleibt im Segen, Spr. 10, 7. Br. Dyck betonte, daß, wenn dies schon bei uns der Fall sei, wie viel wichtiger es noch wäre, daß Gott seiner gedenke. Das Gedächnis dieses Verstorbenen werde bleiben, wie es in 2. Kor. 6, 10 heißt: „Als ein Trauriger, aber alle Zeit fröhlich; als ein armer Krüppel, aber der viele reich machte; als der nichts hatte, und doch alles hatte."

Dann sprach Br. Jakob Epp über Joh. 11, als naher Freund und Vertrauter meines lieben Mannes wußte er um seine Kämpfe, Niederlagen und Siege, und rühmte die Macht der Gnade, die groß war in seinem Leben und über alles triumphierte.

Br. Falk sprach in der Landessprache und betonte besonders die Vergänglichkeit unseres Lebens und nach Amos 4, 12 die Bereitschaft unserm Gott zu begegnen. Diese Worte wurden in schöner Weise durch ein englisches Lied vom Männerquartett bekräftigt. Nachdem noch Br. W. Dyck das Lebensverzeichnis des Dahingeschiedenen vorgelesen, wurde er von liebenden Händen zur letzten Ruhe gebettet und sein alter Freund Anton Wiebe, sprach das Gebet an seinem Grabe.

Nach einem gemeinsamen Mahl versammelte sich die Trauerversammlung noch einmal und Aelt. Joh. Enns Winnipeg, sprach nach 2. Kor. 5, 1—6, besonders über die Sehnsucht nach der himmlischen Heimat und wie sie gestillt wird.

Br. H. Töws, Arnaud, schloß die Feier mit einer Ansprache über 1. Thess. 4, 13—18. Wir sollen uns mit diesen Worten trösten. Der Herr wolle uns doch zubereiten auf sein Kommen.

An demselben Tage hatten unsere Kinder in Kingsville, Ont., auch eine Gedächtnisfeier mit den dortigen Verwandten und Freunden im Hause unserer Kinder P. Thießens, wo unser Sohn Hermann Lepp, über Luck. 2, 29—30 sprach. Er kannte Vater und wußte, daß er den Heiland angenommen hatte. Aelt. N. Driediger sprach über Joh. 14, 1—2. Die Feier schloß dort, mit dem Liede: „Laßt mich gehen, daß ich Jesum möge sehen!"

Nun schaut er den, an welchen er geglaubt hat und wir wollen unserm lieben Heimgegangenen dies Glück auch gönnen.

Die trauernde Gattin und Kinder.

(Bote wird gebeten zu kopieren.)

Lebensverzeichnis

„Selig werden ist keine selbstverständliche Sache und Sterben kein Kinderspiel!" — Das haben wir in diesen Tagen an unserer Mutter, Anna Janzen, geb. Boschmann, wieder gesehen und gehört. Sagte sie doch unter anderem: „Es ist schwer in die Welt herein zu kommen, aber ebenso schwer hinaus zu gehen!" — Unser Mütterlein erkrankte am 29. Dez. v. J.; wie der Arzt sagte, war es die Leber. Sie bekam Erbrächen und konnte von Stund an kein Essen und auch fast kein Trinken bei sich halten. Ihre Kräfte nahmen zusehends ab. Den 13. Jan. 6 Uhr 30 Minuten abends wurde sie von Dem, der sie vor vielen Jahren erlöste von der Sünde und sie zu seinem Kinde machte, „erlöst von dem Leibe dieses Todes." 80 Jahre, 2 Monate und 17 Tage hatte sie in diesem Leibe gewandelt. Sie durfte „heim" gehen, wonach sie sich sehr sehnte, besonders auch seit unser Vater sie und auch uns vor drei Jahren verließ und ihr voran ging in die obere Heimat. Sie hat Vater um 3 Jahre weniger 6 Tage überlebt. Ueber 50 Jahre hatten sie zusammen gepilgert. Ihnen wurden 14 Kinder geschenkt; 5 davon starben im Kindesalter. Die andern sind alle als Erwachsene ein Eigentum des Herrn geworden, auch durch die Fürbitte der Eltern besonders auch der Mutter! — Wir empfinden das Weggehen unserer Lieben als Schmerz. Wir versuchen aber uns mit ihnen zu freuen ob der Freude, die sie empfinden und haben, wenn sie ihren und unsern Heiland und auch alle die andern selig Entschlafenen sehen!

Die Begräbnisfeier fand statt am 16. Jan., 2 Uhr, in dem Versammlungslokale der Gruppe zu Elie.

Die Brüder Alb. Mann, Elie, und Abr. Peters, Winnipeg, lasen das Wort und redeten zu der Trauerversammlung in ernsten, mahnenden, aber auch tröstenden Worten. Br. Mann las Ebr. 13, 14; Br. Peters Offenb. 21, 1—7. Erstrer sprach über die Sehnsucht nach der Heimat; letzterer über die Ueberwinder: wer sie sind, wie sie es geworden, und welchen Segen sie empfangen.

Der Chor von Newton und das Quartett von Elie sangen vorher, inzwischen und nachher entsprechende Lieder.

Dann wurde die teure Leiche nach dem nahen Menn. Friedhofe gefahren und dort neben unserm Vater in dem Schoße der Erde gebettet. Da ruhen die Leiber unserer teuren Eltern jetzt beide und warten auf jene wundervolle Stunde, von der Paulus 1. Thess. 4, 13 und. ff. spricht. Dieser Abschnitt H. Schrift wurde von Br. Abr. Löwen am Grabe gelesen.

Noch ein Gebet und ein gemeinschaftliches Lied und wir verließen die Grabstätte unserer Eltern!

Unser Wunsch und Gebet ist: „Herr bringe auch uns alle vom seligmachenden Glauben, zum ewigbeglückenden Schauen!"

Im Namen der Hinterbliebenen. David K. Janzen,
Fortieer, Man.

(Zionsbote möchte kopieren!)

Todesnachricht

Da wir es kaum wagen aus Schmerz davon zu sprechen, so will ich es doch berichten, andere Freunde sind, die gern etwas davon hören möchten, wie es geschehen ist.

Jakob wurde eingezogen und wegen der Wehrlosigkeit kam er vor Gericht, wurde aber nicht als C. O. anerkannt, weil er noch nicht getauft war. Er war damit nicht zufrieden und stellte sich nicht. So kam er ins Gefängnis. Dort hatte er es aber sehr gut. Als seine Zeit um war, wurde er nach der Rekruten Office gebracht, dort schoben sie ihm die Papieren vor zum aktiven Dienst und spornten ihn an, die zu unterschreiben. Er sollte nur schnell schreiben. Nachher sagten sie zu ihm, was er getan hatt. Auch damit war er nicht zufrieden und ruhte nicht, bis er im Roten Kreuz war (R. C. M. C.) Er hatte gute Schulbildung Grade 11. Somit bekam er ein gutes Studium in der Behandlung der Kranken. Er beherrschte auch die französische Sprache und konnte auch auf der Schreibmaschine schreiben. Er lernte 6 Monate, bis er hinüber geschickt wurde. Dort wurde noch einmal versucht, ob er das Gewehr nehmen würde. Er sagte es aber ab. Die Folgen waren nicht so leicht, er wurde sehr schlecht geplagt. Doch sein Gebet war, daß der Herr doch ihnen die Augen öffnen möge. Als er hinüber geschickt war, schickte er uns ein Telegramm. Es lautet: „Gott mit Euch, bis wir uns wiedersehn." Wir konnten nichts tun, als für ihn beten. Er schrieb uns, daß er fühlte, daß wir für ihn beteten. Dann schrieb er von Frankreich, er sei physisch gesund und geistlich froh, er hatte sich ganz dem Herrn übergeben. Er arbeitete in der Ambulanz. Sie waren über Nacht zur Stadt gefahren und um 11 Uhr wurde die Stadt angegriffen von feindlichen Fliegern, da wurde er verwundet. Es war den 25. August und den 26. Aug. ist er gestorben Wir haben viel Trostbriefe von der Regierung erhalten und von Freunden und Geschwistern und auch von dem König und Königin mit seiner Handschrift, von seinem Offizier, der schrieb, daß er viel Freunde unter den Soldaten hatte. Er schreibt, er hatte alle Arbeit gut gemacht, er hatte seine Arbeit auf dieser Erde beendigt und der Herr braucht ihn dort oben, und wünscht, daß alle seine Soldaten so wären, und wir doch froh sind, so einen Sohn zu haben. Das sind die Worte des Offizieres.

Jakob ist alt geworden 24 Jahre weniger 19 Tage. Wir betrauern ihn, weil er uns eine große Stütze war und uns viel Freude bereitet hat und ein großer Segen im Hause gewesen ist.

Die Begräbnisfeier hielten wir den 9. Sept. Es war eine wichtige Feier für uns und unsre Jugend. Wir wurden reichlich getröstet von den Freunden und Predigern. Prediger H. Janzen sprach über das Wort: „Der Tod der Heiligen ist wert geachtet bei dem Herrn." Er erwehnte, daß Jakob ein Segen für die Jugend gewesen war, und eine große Stütze im Gesang. Rev. H. Olfert sprach über das Wort Luk. 7, 11—17. Er hielt sich an den Trostworten, die der Herr sprach: „Weine nicht." Durch Gottes Gnade durfte ich noch über Offenb. 21, 3—4 sprechen. Es ist unser Trost, daß Gott selbst alle Tränen abwischen wird nach diesen Tagen. Wir wissen, daß wir ihn wiedersehen werden. Wir freuten uns schon auf sein Wiedersehn, doch wird diese Freude uns bei unsrem Heiland zu Teil werden.

Von seinen trauernden Eltern und Geschwister,

Jakob und Liese Pätkau,
McCreary, Man.

(Bitte Zionsbote möchte kopieren.)

United Church Mission

Berens River, Man.,

Ihr Lieben in der Ferne! Wir freuen uns noch immer über den werten Besuch unseres Vaters zu Weihnachten. Nur zu schnell war die Zeit vorbei, und da hieß es, auf „Wiedersehen" zu sagen. Es war am Mittwoch, den 27. Dez., da kamen noch 2 Flugzeuge an. Die hatten aber allerhand Schwierigkeiten durch zu machen. Das eine war auf einmal außer Gas gelaufen. Die Männer hattet schon geglaubt, daß es ihr Ende sei, doch hatte das Flugzeug noch glücklich bei der Mündung des Pigeon River, 25 Meilen Süd von hier, landen können. Erst um 5 Uhr kam das andere hier an, setzte die Passagiere ab, nahm Gas und flog zurück zum anderen Flugzeuge. Um 6 Uhr kam es zurück und brachte die Passagiere vom gestrandeten Flugzeuge, das aber erst Donnerstag über Mittag eintraf.

Da diese Flugzeuge die Arbeiter der Patricia Transportation Co. bringen mußten, hatten sie nur wenig Post mitgebracht. Doch war etwas mitgekommen, auch etwas Hilfe, die jetzt gute Verwendung finden wird, denn manche Kinder gehen hier so kahl, daß man sich wundert, daß die nicht einfach verfrieren. Miss Niddrie stand dabei, als sie augepackt wurden und sagte, es sei einfach eine großartige Hilfe. Es rührt und erfreut uns, dem Herrn die Ehre dafür.

Nach den Feiertagen wurde auch die Kirche gereinigt, Miss Niddrie und Miss Reid wuschen den Fußboden, ich und Sarah aus dem Altenheime wuschen alle Bänke, und jetzt ist es wieder blitzsauber. Mein Jakob besucht inzwischen die Heime der Indianer. Beim Chief mußte er sich länger aufhalten, der liebt zu erzählen, hat auch viel zu erzählen, hat doch sein Vater als Chief seiner Zeit den „Treaty" zwischen der Regierung und den Indianern unterschrieben, und er stand dabei. Was das für den damaligen Jungen wird bedeutet haben, kann man sich ja denken! Es sind noch die am Point zum Hausbesuch geblieben, und die kommen bald an die Reihe.

Am letzten Tage des alten Jahres feierten wir das Heil. Abendmahl. 68 Indianer und wir vier Weiße kamen nach vorne und nahmen es entgegen. Es war eine segensreiche Stunde. Nach der Andacht ging Jakob zum alten blinden Nanacap, wo 3 das Abendmahl nahmen, dann zu Jakob Green, dessen Frau durch Rheumatismus nicht gehen kann, wo 5 es entgegen nahmen. Und um 11 Uhr abends begann die „Watch Night" Andacht. Jakob legte dabei auch einen Bericht ab, las einen Brief von Dr. Cormie vor. Es wurde gesungen und Gottes Wort gelesen, und kurz vor Mitternacht vereinigten wir uns zum stillen Gebet, während beide Glocken läuteten, und die läuteten, bis wir alle lange zu Hause waren. Betend waren wir auch hier ins Neue Jahr getreten.

Eine Indianerin, die Sonnabend ein Baby erhielt, hatte Montag schon im Bett gesessen, als Jakob auch da hineingeschaut hatte, so unvorsichtig. Jetzt liegt sie sehr bedenklich krank im Krankenhause.

Am Mittwoch gehen wir, mit den alten Frauen im Altenheime eine Gebetsstunde abzuhalten. Das freut sie sehr. Nachher leh-

Treiben Sie Gase aus, die durch

Hartleibigkeit

verursacht werden und geben Sie auch dem Magen Komfort

Wenn funktionale Hartleibigkeit andauert und Sie miserabel, nervös und irritiert fühlen und an deren Symptome leiden—Kopfschmerzen, üblem Mundgeruch, verstimmtem Magen, Verdauungsstörung, Schlaf- und Appetitlosigkeit und Ihr Magen fühlt voll von Gase und Blähungen—besorgen Sie sich Forni's zeiterprobtes Alpenkräuter. Mehr als ein Abführmittel, es ist auch eine Magentätigkeit anregende Medizin, hergestellt aus 18 der Natur eigenen medizinischen Wurzeln, Kräutern und Pflanzen. Alpenkräuter bringt träge Därme zum Arbeiten und hilft, verhärteten Abfall sanft und leicht auszuscheiden, sowie die durch Hartleibigkeit verursachten Gase zu vertreiben und gibt dem Magen das angenehme Gefühl von Wärme. Einzunehmen wie auf dem Etikett angegeben. Wenn Sie die Freuden glücklicher Linderung von Hartleibigkeitsbeschwerden wieder wissen wollen und zur selben Zeit Ihrem Magen guttun wollen, besorgen Sie sich noch heute Alpenkräuter.

Falls Sie es in Ihrer Nachbarschaft nicht kaufen können, senden Sie für unser Alpenkräuter - Einführungsangebot und erhalten Sie —

UMSONST 60c Wert Probeflaschen von

FORNI'S HEIL-OEL LINIMENT — antiseptisch—bringt schnelle Linderung von rheumatischen und neuralgischen Schmerzen, muskulösen Rückenschmerzen, steifen oder schmerzenden Muskeln, Verstauchungen und Verrenkungen.

FORNI'S MAGOLO — alkalisch—lindert gewisse akute Magenstörungen wie Sodbrennen und Verdauungsstörungen, hervorgerufen durch ein Uebermass an Säure.

Senden Sie diesen "Spezial-Angebot" Kupon — Jetzt

☐ Einliegend $1.00. Senden Sie mir portofrei 11 Unzen Alpenkräuter und — 60¢ Wert — je eine Probeflasche Heil-Oel und Magolo.

☐ per Nachnahme—C.O.D.—(zuzüglich Gebühren).

Name........................

Adresse........................

Postamt........................

DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.
D. C178-1AF

2501 Washington Blvd., Chicago, Ill.
256 Stanley St., Winnipeg, Man., Can.

Dr. GEO. B. McTAVISH

PHYSICIAN AND SURGEON

North End Office
504 COLLEGE AVE.
Phone 52 376
5-8 P M

Residence Phone
46 857

Down Town Office
AFFLECK BUILDING
317 Portage Ave., Op. Eatons
Phone 98 620
10 A M - 4 P M

Spezialität: Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.

Buchkalender für 1945

Der Nordwesten-Kalender ist und war stets der beste und beliebteste Kalender für jeden. Preis nur 35c
Christlicher Volkskalender 35c
Der Hausfreund-Kalender 35c
Interessante Bücher:
Hypathia oder Neue Feinde mit altem Gesicht. Erzählung aus dem 5. Jahrhundert, 502 Seiten, gebunden 1.00
Um des Glaubens willen, Erzählung 1.00
Gnadenquellen. Vier Erzählungen, 346 Seiten 1.25
Wir beide, Graham und ich 1.00
„Aus dem Tode in das Leben". 26 Radiopredigten. Allgemeine Themen. 128 Seiten, Großformat 1.00
„15 Radiopredigten". Schon früher veröffentlicht. Es sind evangelistische und erbauliche Vorträge. Eine Broschüre von 110 Seiten 85c
Deutsche Hausbibel No. 8. Größe 6½x9¾ Zoll. Leinenband, Goldtitel, mit Apokryphen und Familienregister 3.00
Deutsche Handbibel No. 18. Größe 5½x7½ Zoll. Schwarzer, dauerhafter Leinwandband, schöne Deckelprägung, Titelpressung auf dem Rücken 2.25
Deutsche Taschenbibel No. GRD 43. Steifer Tucheinband, deutlicher Druck, ohne Apokryphen. Preis 1.25
Steigers deutsch - amerikanisches Kochbuch. Mit amerikanischen Maßen und Gewichten, Nahrungsmitteln und Angabe englischer Ausdrücke, sowie Einmachen von Früchten und Gemüsen, Getränkebereitung etc. Von W. Schreier, 1.25, jetzt nur 75c
Universalbriefsteller, deutsch-englisch. Für das geschäftliche oder gesellschaftliche Leben oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allgemeinen Lebensverhältnissen vorkommenden Briefe in deutsch und englisch. Nach den besten und praktischsten Mustern bearbeitet für alle Lebenslagen. Gut gebunden 1.00
Deutsche Liebesbriefsteller. Anweisung und Muster, wie man gute Liebesbriefe schreibt 25c
English Love Letter Writer 60c

— Bücherkataloge frei. —

Book and Music Store
660 Main St. Winnipeg.

ren sie uns Soto. Und dann freuen sie sich und lachen so herzlich, wenn wir es richtig lernen.

Manch ein Weißfisch wird verschenkt, leben doch die Indianer nur für heute, und sind sie krank, dann sind sie ganz am Ende, und sie sind wirklich sehr arm. Eine alte Indianerin, die sonst nicht bettelt, kam und bat in Soto um einen Weißfisch. Jacob ging ihn holen, da sagte sie zu mir, daß sie nur Bannoks und Schmalz habe, das als Entschuldigung. Ich gab ihr ein Brot und Jacob hatte 2 Fische gebracht. Froh ging sie heim, wohnt sie dazu noch in ihrem Alter ganz allein in einem Hüttlein.

Auch hier wird fürs Rote Kreuz gestrickt, woran sich alle weiße Frauen beteiligen. Es werden Kinderstrümpfe von Wolle, die d. Rote Kreuz herschickt, gestrickt. Wir freuen uns, daß wir auch darin mithelfen können.

Montag hatten wir eine Hochzeit. Eine weitere folgt in 2 Wochen. Ein 29 Jahre alter Jüngling von Fisher River holte sich von hier ein 19 Jahre altes Mädchen. Ich spielte den Wedding March. Sie war in weiß gekleidet, hatte Kranz und Schleier, einen Strauß von Icebox Blumen und vorne am Kleide eine große rosa Blume. Die Brautjungfer war auch in weiß. Beide kauten Gumme andauernd, so daß Jacob sie bat, es vor der Kirche auszuspukken. Der Bräutigam hatte zwei weiße Blumen. Der Best Man eine rosa seidene Schleife um den Arm gebunden von etwa 1 Yard Länge. Nach ihrem Geschmack sah es wunderschön. Sie fahren auf einem Pferdeschlitten über den Lake zurück. Das ist ihre Hochzeitsreise.

Wie doch die Zeit eilt! Heute sind es schon 5 Monate, daß unser Töchterlein geboren wurde. Ist doch alles so anders geworden seit der Zeit, da wir noch alle zusammen sein konnten. Wie ist das Bangen doch so schwer.

Die Patricia hat die Kleiderpackete alle hergebracht, die für unsere Mission in Winnipeg bei Dr. Cormie und bei unserem Vater eingetroffen waren. Sie kamen mit Traktors über den Lake herüber. Die Unkosten deckte die United Church. Wir sind so dankbar dafür, sind es doch solch gute und so entsprechende Sachen, die viel Not beseitigen werden. Den lieben Gebern möchte der Herr es vergelten, ist es doch ein Dienst für Notleidende. Um die Not wirklich kennen zu lernen, muß man unter ihnen wohnen und mittragen. Wir haben an die lieben Geber persönliche Dankesbriefe geschickt, wie wir es immer tun wenn uns die Namen bekannt sind. Es nehmen doch viele Anteil an der Missionsarbeit und das tut wohl.

Unsere Andachten werden immer noch größer, und besonders die Jugend ist pünklich da und bringt andere mit, darunter katholische, die so lange noch nicht gewesen sind. Möchte die Botschaft ihre Herzen erreichen. Und zur Sonntagsschule kommen jetzt auch Jünglinge und junge Männer, so daß es eine weitere Klasse geben wird.

Miss Niddrie möchte gerne erfahren, wie es mit Margaret Strang, einem Indianermädchen von Little Grand Rapids, das Geschw. Luther Schütze zeitweilig in ihrem Heime hatten. Laut Nachricht soll sie schwer krank im St. Boniface Hospital Anfang August letzten Jahres gewesen sein laut Nachricht durch eine Indianerfrau, die auch dort war. Könntest Du, lieber Papa, Auskunft darüber einholen? (Sie wurde dort operiert und starb am 25. Juli. P.)

In innigster Liebe grüßen Euch,
Jacob und Anna Töws.

Die Sonntagschulhefte

für die Lehrer von Br. A. H. Unruh zu 25 cents das Heft sind zu beziehen von Rev. B. B. Fast, 78 Princess St., Winnipeg.

Und die Schüler Hefte für Junior und Intermediates zu 5 cents das Heft, die mit Br. Unruh's Lehrerheft stimmen, sind noch zu haben fürs erste Viertel von The Christian Press Ltd., 672 Arlington St., Winnipeg.

British Columbia, Yarrow,

1. Nov. 1944. Geliebte Geschw. in dem Herrn! Meine liebe Annie — Es gibt nämlich nicht nur „„liebe Susies", sondern auch „liebe Annies", — und ich bekamen die Erlaubnis vom himmlische Vater eine Reise nach Manitoba, wo wir 4 Paar verheiratete Kinder haben, zu machen. Wir reisten in die weite Welt, gleich wie zum Schmause; doch was am schönsten uns gefällt, ist, „Das zu Hause". Die Reise hat uns gut bekommen. Die Aufnahme bei den lieben Kindern, geistlichen Geschw. und Freunden, war herzlich und ungefärbt. Wir danken noch nachträglich für die viele Liebe, die uns entgegengebracht wurde. Diese Liebe tat sich auch kund in der Willigkeit mit uns bei der heutigen Gasolinknappheit zu fahren. Am meisten Gelegenheit fand sich in dem Hause, wo wir unser Hauptquartier hatten. Nehmt darum nochmals unsern tiefempfundenen Dank entgegen.

Jetzt sind wir wieder zu Hause und Mutterchen läuft vom Herd zum Tisch und vom Tisch zum Herd und hat immer etwas in den Händen, denn sie hat sich übernommen, für 5 Bibelschul-Schnäbelchen zu sorgen. Zu Hause, und in der Gemeinde trafen wir alles so an, wie wir es verlassen hatten, außer daß fünf „Siebziger" die Nachteile des Alleinseins eingesehen und auch dem entsprechend gehandelt hatten. Daß sie einen friedlichen Lebensabend haben möchten, wünschen wir von ganzem Herzen.

Dann muß ich, oder darf ich noch die Geburt eines kleinen Kindleins anmelden. Wie gesagt es ist sehr klein, aber wir hoffen daß es gesund ist denn das ist die Hauptsache. Raum zum Wachsen hat es genug.

Am 24. Okt. nachmittags fand im engeren Kreise bei Geschwister Isbr. Riesen die Einsegnung dieses jungen Ankömmlings statt. Es wurde auf den Namen „Altenheim" getauft, und gestern hörte ich, daß es bereits 2 Einsassen aufgenommen hat. Möge der Herr Geschw. Riesen, die ihr Haus diesem Zweck entsprechend umgebaut haben, samt dem Werke segnen. Wir aber wollen dieser Wohltätigkeitsanstalt in Liebe gedenken.

Unsere Bibelschule mit 4 Lehrern und 80 Schülern hat ihre Arbeit auch wieder begonnen. D. Eröffnung fand letzten Sonntagabend statt. Was für eine Gnade Gottes, daß wir in dieser Zeit, in der Völker verbluten, in aller Ruhe in den Bibelschulen unterrichten dürfen! Angesichts der Tatsache, daß der Geist in den Hochschulen unseres Landes in d. meisten Fällen modernistisch ist, hat man sich hier entschlossen eine Hoch- oder Fortbildungschule zu bauen; gegründet ist sie bereits und arbeitet gegenwärtig in Abbotsford. Es ist hier ein schöner Platz zu diesem Zweck käuflich erworben worden.

Zurückkommend auf unsere Gemeinde möchte ich noch erwähnen, daß wir dasselbe Klagelied heute singen, daß man vor einigen Jahren sang, nämlich: „Es ist kein Raum". Unsere Sonntagslehrer haben des mangelnden Raumes wegen in diesem Herbst keine Kinder aufnehmen können. und an den Sonntagen jammern mich wirklich die armen Platzanweiser. Wir haben einen Bau angefangen, können ihn aber nicht ausführen, weil uns das weitere Material vorenthalten wird. Doch dem Herrn die Ehre: wenn der äußere Bau auch eingestellt werden muß, so kann der Bau des Reiches Gottes doch weiter gehen Wie wünscht unsere Seele, daß dieser Bau nicht nur in die Breite, sondern auch in die Tiefe wachsen möchte! Glaubt ihr nicht auch, Geschwister, daß große Stürme im Anzuge sind? Wie wird es da für Jung und Alt draufankommen wie wir gewurzelt sind!

Hörst du nicht schon die Jesus-
Tritte?
Erbebt nicht dein verliebtes Herz?
Quilt nicht aus deiner Brust die
Bitte:
„Komm stille meinen Sehnsuchts-
schmerz!"
O Bruder, Schwester dann
erwache,
Daß Gott in dir dies Feuer
anfache!

In Liebe Euer Mitpilger nach Hause,

A. P. Nachtigal.

—Laut Bitte aus Zionsbote.

Früher: Waldheim, Sask.
Jetzt: R. R. 1, Sardis B. C.
Abram J. Block.

Früher: Gem, Alta.
Jetzt: R. R. 1, Aldersgrove, B. C.
Nick Unger.

„Die kleine Frau mit dem großen Herzen."

Sonntag, den 22. Jan., starb in Saskatoon im Krankenhause nach langem, zuletzt sehr schwerem Leiden, Frau A. G. Hamm, Saskatoon. Ihre Wiege hat bei Gretna in Manitoba gestanden. Die Eltern waren Peter und Susanna Abrams, geborene Rempel. In Gretna besuchte sie die Volksschule und das M. C. J. Am 27. 1901 wurde die Heimgegangene auf das Bekenntnis ihres Glaubens getauft und als Glied in d. Menn. Gemeinde aufgenommen. Im Jahre 1902 zogen die Eltern nach Osler,, wo sie in demselben Jahre mit Abram G. Hamm in den Stand heiliger Ehe trat. Von Osler zog das junge Paar nach Warman und dann nach Rosthern, wo Geschw. Hamms 20 Jahre wohnten. Seit 1928 war Saskatoon ihre Heimat. Hier hat sich Schwester Hamm in aller Treue und Ehrbarkeit zur Gemeinde gehalten und ihre Aktivität fortgesetzt. Wenn sie in ihren jungen Jahren als Sonntagsschullehrerin, Mitglied des Sängerchores Organistin sich in der Gemeinde betätigte, so konzentrierte sie in den letzten Jahrzenten ihre Hauptaufmerksamkeit auf die Unterstützung der Missionsfelder. In Rosthern war sie Mitgründerin des Missionsvereines und mehrere Jahre Leiterin desselben. In Saskatoon wurde unter ihrer Mitwirkung der Missionsverein vor 14 Jahren organisiert und sie die Leiterin desselben. Dieses Amt hat sie bis an ihr Ende bekleidet. Sie kannte die menn. Missionen und stand mit manchen Missionaren im Briefwechsel. Für die Reichgottessache gab sie gerne und oftmals vielleicht über Vermögen.

In den letzten Jahren fühlte sie sich oft schwach und müde. Etliche Mal war sie dem Zusammenbruch nahe. Im vorigen Jahre wurde ihr Befinden bedenklich, und es wurde ärztliche Hilfe gesucht. Im Krankenhaus und am 1. April wurde eine schwere Operation an der Blase vollzogen. Es wurde Krebs festgestellt. Ihr Leiden wurde durch die Operation nicht kuriert. Sie durfte wohl auf längere Zeit nach Hause, blieb aber ans Bett gebunden. Als es zu Hause nicht mehr ging, mußte sie zurück ins Hopital gebracht werden. Am 11. Dez. operierte der Arzt wieder, aber alle Syptome ließen auf ein baldiges Ende schließen. Die Not stieg von Tag zu Tag. Die Schmerzen wurden fast unerträglch. In den letzten Tagen hat sie viel geschrieben. Die Betäubung wirkten nicht lange. Immer wieder mußte untergespritzt werden. Es war mein Vorrecht, sie oft besuchen und trösten zu dürfen. Im festen Glauben an den Gekreuzigten und auferstandenen Heiland durfte sie endlich im Alter von 61 Jahren, 11 Monaten und 4 Tagen aus der Zeit in die Ewigkeit gehen.

Die Beerdigung fand Mittwoch, den 24, Januar, von unsrer Kirche aus statt. Schw. Hamm hatte durch ihre Gastfreundschaft und Dienstfertigkeit sich viel Freunde erworben. Viel junge Leute kehrten bei ihr ein, wenn sie in der Stadt studierten oder ausschaften. Man nannte sie weit und breit „Tante Tina". Daß ihr Freundekreis sehr groß war, konnte man an der sehr großen Beteiligung am Begräbnis und den vielen Blumenspenden erkennen. Als Text diente das Wort aus Offenb. Joh. 14, 13: „Und ich hörte eine Stimme vom Himmel zu mir sagen: Schreibe: Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben, von nun an, Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit; denn ihre Werke folgen ihnen nach!" Schw. Hamm ruht nun von ihrer Arbeit. Der Gatte verlor eine treue Frau, die Gemeinde eine aktive Schw. und der Missionsverein ein fleißiges Mitglied und eine demütige Leiterin. In unserer Erinnerung lebt sie weiter als „die kleine Frau mit dem großen Herzen," wie sie in der Ansprache bezeichnet wurde.

„Wie sie so sanft ruh'n alle die mutig kämpfen den großen Lebenskampf! Wie sie so sanft ruh'n in den Gräbern, Bis sie als

Freie Probe

für

Rheumatische Schmerzen

Wenn Sie Schmerzen in Gliedern und Gelenken dulden, oder mit jedem Witterungswechsel Schmerzen und Empfindlichkeit spüren, versuchen Sie doch einmal **Rosse Tabs** kostenlos und ohne Verbindlichkeit. Von Tausenden schon mehr wie 20 Jahre benützt für Linderung der Schmerzen von Rheumatismus, Arthritis und Neuritis.

Freie Offerte an Leser dieser Zeitung

Wenn Sie noch nie **Rosse Tabs** benutzt haben, laden wir Sie ein, sie **zu versuchen — erproben** auf unsere Kosten. Erlaubt uns ein volles Paket zu senden. Gebraucht 24 Tabletten frei. Wenn nicht mit dem Resultat und niedrigen Preis höchst befriedigt, schickt ungebrauchten Rest zurück, und Sie schulden uns garnichts. Schickt kein Geld, nur Namen und Adresse schnell an:

Rosse Products Co., Dept. A-21
2708 Farwell Ave.,
CHICAGO, 45, ILL., U.S.A.

Versand von Canada Office zollfrei.

Liederhefte Nr. 3

für gemischte Chöre von K. H. Neufeld. Preis 25c.
Man bestelle direkt von
K. H. Neufeld,
Winkler, Manitoba.

A. Buhr

Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.
265 Portage Ave., 316 Avenue Bldg
Winnipeg, Man.
Off. Tel.: 97621 Res.: 48655

Krankenheim

wo nach europäischer Weise nach Kneips Methode behandelt wird.

Ich behandle Krankheiten, bei denen andere Medizinen versagten. Die von mir angewandte Methode hilft dem Patienten zu seiner Gesundheit zurück. Sie reinigt das Blut, und somit wird der ganze Organismus neu belebt. Zu diesem Zwecke haben wir verschiedene Arten von Bädern eingerichtet, wie Mineral- und Kräuterbäder, heiße und kalte Duschen. **Spezialität:** Frauen- und Hautkrankheiten. — Wir haben Mittel für Lungenkranke. Für auswärtige Kranke Zimmer zu haben. —

Falls jemand nicht hereinkommen kann, so schreibe er uns seine Beschwerden, und wir senden ihm dann Informationen, was zu tun ist. —

LIFE & NATURE

269 Redwood Ave., Winnipeg.
/Nahe an Main Str./

C. Huebert Ltd.

Bau- und Brennmaterial

5 Point Douglas Ave.

South of Higgins Ave. Subway by Louis Bridge,

Winnipeg, Man. — **Phone 97 159**

Bestellen Sie noch heute:

„Die Quelle der Wahrheit". Rußlandsdeutsche Schicksale 1.00
„Die Welt" — hochinteressante deutsch-amerikanische Monatsschrift. 12 große Hefte (68 Seiten) im Jahre 1.50

Zu beziehen von

A. F. Wanner
Vertreter für ganz Canada.
656 Seymor St., Vancouver, B.C.

Freie Bibelkurse usw. für das Heim, von J. B. Epp und Sohn Theodor. In Deutsch, wie bisher (seit 15 Jahren). In Englisch: „Gospel of Mark", and „Practical Christian Living". Also, free literature on all spiritual problems of general interest. — Dieser Dienst wird ermöglicht durch freiwillige Beiträge.

Adresse: „Back to the Bible" Broadcast, Box 233, Lincoln 1, **Nebr.** Dieser Radiodienst geht bereits über die ganze Welt. Man bestelle sich „Radio logs" (Stationenverzeichnisse) zum freien Verteilen.

Sieger erwecken."

Der Missionsverein ehrte das Andenken der Leiterin indem die Gäste mit einer Kafeemahlzeit bewirtet wurden.

J. J. Thießen.

Uhren

Wir haben eine schöne Auswahl von besseren Schweizer Damen- und Herren-Armbanduhren. Volle Garantie. Armbänder in Leder und Metal. Haben auch etliche Uhrketten in besserer Ausführung. Hoffen in Kürze auch Taschenuhren auf Lager zu haben. — Versuchen Sie es bei uns! — Sie können auch abends kommen.

J. Koslowsky
702 Arlington St., Winnipeg, Manitoba.

Gedichte

von H. Goerz sind jetzt schön gebunden zu haben. — Preis 1 Dollar. Man adressiere Bestellungen: **City Press**, 144 Lombard St., Winnipeg.

Haus zu verkaufen

18x22 mit Küche 10x12 auf 275 McKay Ave., N. Kildonan. Anfragen richte man an:

G. G. Schmidt, Box 27, R.R.2, Winkler, Man.

Zu verkaufen

in North Kildonan ein Hof 50x99 nebst Haus von 3 Räumen und guter Garage; mäßiger Preis für bare Bezahlung. Anzufragen:

46 Lily St., Winnipeg, Man.

Eine wichtige Bekanntmachung.

(Schluß von Seite 1.)

Rechnungen aus den ersten Jahren. Sollte hier Feuer ausbrechen so würde alles ein Raub der Flammen werden.

Mich hat schon mehrere Jahre der Gedanke beschäftigt, daß die Errichtung eines Missionshauses eine dringende Notwendigkeit ist.

Dieses sollte an einem geeigneten Platze sein, Raum geben für die Geschäftsführung und feuersichere Schränke für alle Wertsachen enthalten. Sehr schön wäre es, wenn das Gebäude nicht zu klein wäre, so daß es zugleich als Missionsmuseum dienen könnte. In meinem Bilde sehe ich einen Raum für Indien, einen für Afrika, einen für China, usw. Heute darf man ja nicht bauen, aber vielleicht erweckt der Herr die Missionsfreunde die die Mittel zu so einem Missionshaus geben wollen.

Weil ich hiermit an die Oeffentlichkeit trete, will ich zugleich auch meinen herzlichen Dank dafür aussprechen, daß der Herr das Missionseigentum so weit vor Schaden bewart hat. Wir wollen ihm auch ferner vertrauen.

Zuletzt möchte ich noch ein persönliches Wort sagen. Sehr viele Geschwister haben mir Grüße gesandt und an meiner Lage teilgenommen. Für diese Liebe möchte ich ihnen herzlich danken. Wiewohl es mit meinen Augen so bestellt ist, daß mir das Lesen unmöglich ist darf ich die Interessen der Mission doch vertreten durch die Mithilfe meiner lieben Gattin und einer fleißigen Schreiberin. Wir versuchen alles pünktlich zu besorgen. Mit herzlichem Brudergruß an alle Missionsfreunde,

H. W. Lohrenz.

Minneapolis.

Werte Rundschauleser! Da mir Dr. Stubenarrest von 2 Wochen angekündigt wurde, so gibt mir das Extrazeit, über mein Leben nachzudenken und auch den werten Lesern davon Mitteilung zu machen. Ich stimme ganz mit dem Dichter: Es ist lauter Gnade, die mich täglich trägt, Sei es lauter Dank, was mein Herz bewegt.

Wir erfahren immer wieder die Güte und den Ernst Gottes. Den Ernst sehen wir an den Gerichten Gottes über die gottlose Welt, die Güte Gottes erleben wir täglich. Auch das ist Güte, wenn er uns durch Leiden heimsucht, wie wir es gegenwärig erfahren.

Meine Tochter Lydia mußte sich einer Operation unterwerfen, und nachdem sie aus dem Hospitel entlassen worden und einen Tag zu Hause geruht hatte, geschah plötzlich etwas Unerwartetes. Während wir gemütlich beim Abendessen sitzen, fühle ich, daß ich schwindlig werde, sodaß ich erwartete, ich könnte jeden Augenblick vom Stuhl fallen. Meine linke Hand, die Sprache- und Schluckorgane funktionieren nicht mehr normal, und meine Tochter behauptet, daß auch die Gesichtszüge arg entstellt gewesen seien. Nach 10—15 Minuten fühlte ich wieder soviel besser, daß ich mit Hilfe meiner Tochter das Bett erreichte. Als ich eine Weile geruht hatte, merkte ich, daß meine Organe wieder normal funktionierten. Ich fühle angegriffen und schwach, sonst gut. Der herbeigerufene Arzt, behauptet, der Anfall sei eine Folge von zu niedrigem Blutdruck gewesen.

Für mich hat es dieselbe Bedeutung, die Jesajas Botschaft an Hiskia hatte: Bestelle dein Haus, denn du wirst sterben. Es war ein Vorbote des Todes.

Den Editor, die Mitarbeiter und alle Leser freundlich grüßnd mit dem gemeinsamen Bekenntnis: „Wir warten auf den Heiland, bis er kommt" zeichnet

Gerhard P. Regehr.

S. S. Lehrerkurse in Winnipeg.

Laut Beschluß der Jugendarbeiterkonferenz, abgehalten am 4. Nov. 1944 in der Südend Kirche zu Winnipeg, soll so der Herr will, im März Monat am Bibel College in Winnipeg, ein Sonntagschul-Lehrerkursus abgehalten werden. Die Brüder A. H. Unruh und A. A. Kröker sind gebeten worden diesen Kursus zu erteilen. Voraussichtlich wird derselbe in der 3. Woche des Monats März stattfinden.

Alle S. S. Lehrer, unabhängig von Gemeindezuhörigkeit, werden zu diesem Kursus herzlich eingeladen.

Personen, die daran teilnehmen wollen, möchten sich in der Zeit nach einem Quartier umschauen. Sollten aber Personen sein, die da unserer Hilfe und unsern Rat in dieser Frage bedürfen, besonders die da weit abwohnen, möchten sich vertrauensvoll an Br. Dietrich Klassen, North Kildonan, Man. wenden.

Näheres über den Kursus in den nächsten Nummern der Rundschau.

Das Prov. S. S. Komitee.

Bekanntmachung

In die Menn. Br. Gemeinde, Juno und William, Winnipeg finden folgende besondere Versammlungen statt:

Freitag, beginnend um 7 Uhr 30 Min. abends dienen die Br. D. D. Derksen, Boissevain und H. H. Redekop, Winkler und Sonnabend, beginnend um acht Uhr abends. Dann auch Sonntag am Vormittage und Abende mit Worten der Predigt.

Und Sonntag, den 18. Febr. beginnt Br. Aron A. Töws, Namaka, Alberta mit seinem Dienste. Er dient am Vormittage und Abende, und dann Montag und Dienstag, beginnend um 8 Uhr abends.

Zu den Versammlungen wird herzlich eingeladen.

Die Leitung der Gemeinde.

Krankenbesuche.

Als ich vor 1 Jahr und 7 Monaten in Deer Lodge Hospital anfragte, ob wir durften hinkommen um den Kranken mit einer kleinen Gabe zu dienen, bebte mein Herz und mir wollte schon der Mut sinken, wie sie noch fragten, welcher Kirche wir angehörten. Ich sagte aber mutig zur Menn.- Kirche, und es sei nur ein Liebesdienst, den wir den Verwundeten tun wollten. Dann sagte die Oberin: „O sicher dürft ihr es tuen." So war ich froh und sagte es den lieben Schwestern des Frauenvereines. Viele waren gleich willig zu helfen. So fuhren wir, Schw. Hildebrandt, Sudermann und ich mit Freude auch mit Bangen das erste Mal im Juli 1943 mit 60 Apfelsinen und eben so vielen Blumensträußen und Traktaten hin. Unterwegs wollten die Leute uns die Blumensträuße abkaufen und wunderten sich über die schönen Blumen. Das machte uns schon Mut. Dort angekommen, fragten wir ob wir durften schon zu den armen Verwundeten gehen. Da es noch nicht Visitenzeit war. „Ja," sagten sie, Ihr könnt gleich gehen und auch durch das ganze Hospital. Das taten wir natürlich auch. Sehr freundlich wurden wir von den meisten Kranken empfangen. Ein jeder dankte für die Gaben. Viele fragten, von wo wir seien, u. wir sollten bald wieder kommen. Manche meinten, jeden Tag kommen. Die Traktate wurden von den meisten gelesen. Ein Offizier meinte: „Es gibt doch schon nur selten solche mutige Frauen, die Traktate verteilen ; Aber das ist, was wir brauchen in dieser ernsten Zeit; nicht die Zigaretten, die sie uns bringen. Wir sagten auch manchen, was wir brauchen, um seelig zu werden. Aber es sind auch manche sehr gleichgültige die meinen, es hat noch Zeit damit, und ein alter Mensch kann noch eher sterben.

Wir beten aber darum, daß der Herr dort auch Seelen retten möchte. Wir aber sind froh und dankbar, daß wir Gottes geringe Handlanger sein dürfen. So haben wir es ein Jahr und 7 Monate einmal monatlich getan.

Wie ich oben schon erwähnte, fingen wir mit 60 Apfelsinen an; es fanden sich dann immer mehr willige Schwestern und so konnten wir voriges Jahr Weihnachten schon 135 Kranke bedienen und in diesem Jahre 300. Im vorigen Jahre zündeten wir noch einem jeden Soldaten, der etwas empfing ein Lichtchen an und legten ein Tannenzweiglein dabei. In diesem Jahre hatten wir Kärtchen drucken lassen mit einem Lichtchen und Tannenzweiglein droben und den Spruche: „For unto you is born this day a Savior, which is Christ the Lord," — nach Luk. 2, 11. Dann verteilten wir noch Frucht, Kuchen, Candy und Traktate. Von jedem Bette kam ein „Dankeschön" und „Fröhliche Weihnachten." Das Personal war auch dieses mal sehr freundlich zu uns. Weil wir so viele in diesem Jahre zu bedienen hatten, so wurde uns etwas bange, weil die Visitenzeit schon vorüber war, daß wir könnten anstößig werden, aber als wir die Oberin darüber befragten, sagte sie macht nur so weiter, bis ihr durch seid.

Ich wünsche diese meine Zeilen möchten vielen ein Ansporn sein, mehr Liebesdienste an den Armen, an Liebe Verwundeten und Verstümmelten und auch viele am Geiste zerritteten Soldaten zu tun. Die Armen freuen sich jedes mal, wenn wir kommen und ihnen etwas bringen. Es wird ja am liebsten Frucht gewünscht weil das die Kranken am nötigsten brauchen. Es lesen vielleicht nicht alle die Traktaten, aber doch die meisten. Wir bitten unsern Herrn, daß der Same, der dadurch ausgestreut wird, Ewigkeitsfrüchte bringen möchte. Tuen wir es von ganzem Herzen für den Herrn, so kann der Segen nicht ausbleiben. Ich weile sehr gerne unter kranken Menschen und freue mich, wenn ich auch nur etwas für sie tun kann.

Susie Epp.

292 McKay, Ave.,
North Kildonan, Man.

Christliche Gelegenheits- u. Tischlieder
Von Johann J. Jantzen
Der Preis ist 35c portofrei
Zu beziehen von
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

„Die ganze Bibel gradierte Lektionen"

für unsere Sonntagsschulen, zur systematischen Einführung in die Bibel.

Schülerhefte für Oberstufe (Intermediate-pupil) zu 5c
Schülerhefte für Mittelstufe (Junior) zu 5c

Bestellungen mit Zahlung sind zu richten an:
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd
672 Arlington St., Winnipeg

Geld zu leihen

auf erste Hypotheken. In 5 bis 10 Jahren abzuzahlen auf leichte Bedingungen.

Schreibe oder sprich vor bei:

International Loan Company

804 Trust and Loan Building,

Winnipeg, Manitoba.

B. C. Farmen zu verkaufen

(im Sardis Distrikt)

65 Acker Farm, moderner Stall. Preis $15,000.00, $10,000.00 Anzahlung, der Rest auf Jahre zu 5%.

* * *

40 Acker Farm, 3-Zimmer Wohnhaus, 20 Acker Birnen und Logenbeeren, 20 Acker in Heu- oder Weideland. — Preis $8,500.00. 4,500.00 in bar, u. der Rest auf 5 Jahre zu 5 %.

* * *

Habe allezeit kleinere und auch größere Farmen zu verkaufen.

Real-Estate — G. H. Epp
R.R. 1, Sardis, B. C.

Zu verkaufen

ein 6-Zimmer-Haus mit 1000 Hühnern und Hühnerstall, auch mit 600 government approved Hühnern und Bruteier—Kontrakt. — Preis $4000.00. Halb in cash, der Rest auf leichte Zahlungsbedingungen.

Auf der mennonitischen Ansiedlung — 325 Kingsford Ave., N. Kildonan, bei Winnipeg.

EATON'S

Untersuchungs Bureau beschützt Dich!

Wenn Du durch den **EATON** Katalog kaufst, stimmt es Dich dankbar zu wissen, daß Du durch das **EATON** Untersuchungsbureau beschützt wirst. Sachverständige Personen untersuchen die Ware, die Du kaufst, und durch die neuesten, besten Methoden. So kannst Du dich ganz darauf verlassen, daß Deine Bestellung genau u. getreu ausgefüllt wird.

Wenn die Ware im Katalog beschrieben ist als kübelfast, nicht einschrumpflich, von der Sonne unveränderlich, fleckenlos, nicht verknittert, unbeschädigt, wetterfest, so stimmt das genau mit der Beschreibung, wenn die Ware vorsichtig unter gewöhnlichen Verhältnissen benutzt wird.

Dieses ist das Zeugnis des **EATON** Untersuchungsbureau und Deine Garantie für Bedienung und Zufriedenstellung.

T. EATON Co. LIMITED
WINNIPEG CANADA

EATON'S

CROSSTOWN CREDIT UNION

314 Affleck Bldg. (Gegenüber Eaton's)

Neue Geschäftsstunden: 12 Uhr bis 6 Uhr.

(Täglich außer Sonnabend.)

Das Leben von Catherine Booth
Mutter der Heilsarmee

—Von W. Elwin Oliphant—

(Fortsetzung.)

Einen soeben empfangenen Brief von Frau Booth-Clibborn (ihre älteste Tochter Catherina) immer und immer wieder an die Lippen pressend, sagte sie: „— Mein Liebling! Meine erstgeborene Tochter! Sie ist eine tapfere, schöne Seele — — Sie hat tapfere, gute Menschen angeworben.“

Obgleich ich denke,“ fuhr sie fort, „daß wir Leute mit Talenten haben sollten, weil man das Ohr der Menschen nicht gut anders erreichen kann; aber o, — Güte, wahre Güte, das ist die große Sache. Wahrheit — Aufrichtigkeit — im innersten Herzen! Und man kann nicht eher sagen, daß dies vorhanden ist, als bis es sich auch in den äußeren Handlungen zeigt.“ —

Nichts war bis zum letzten Augenblick merkwürdiger als ihre Stimme, vielleicht ausgenommen ihr Gedächnis; denn sie erinnerte sich eines jeden Einzelnen — der Dienstboten, ihrer Pflegerin, ihrer Töchter, getreuer Gefährten und der Indier!

„Wo ist Fritz?“ sagte sie, „ah, er ist ein so durchsichtiger, reiner Charakter!“ Und nachdem sie seine Photographie innig an ihre Lippen gedrückt hatte, reichte sie dieselbe ihrer Tochter Emma zurück. „Ich sage Euch, sie werden dort oben eine Nummer vom Kriegsruf in der Himmelssprache haben, und ich werde ihn Abraham, Noah, David, Hiob und Paulus und den Engeln vorlesen, und ich werde sie schon dazu bringen, daß sie den Geschichten zuhören, wenn sie sie noch nicht alle kennen sollten, und dann werden wir ein Extra-Lied haben! Und Eva“ — indem sie sich plötzlich an ihre Tochter wandte — „Vergiß nicht den Handfesseln. Suche ihn auf! Gehe nach dem Lancaster-Gefängnis. Nimm irgend jemand mit Dir und mache den Mann ausfindig. Sage ihm, daß Deine Mutter, als sie im Sterben lag, für ihn betete, und daß sie ein Gefühl in ihrem Herzen hatte, daß Gott ihn retten würde. Und sage ihm, daß die 10 Jahre Gefängnis, so schwer sie auch sein mögen, mit Christo leichter sein würden, als ohne Ihn!“

„Ich wünschte, ich hätte irgend etwas für die Gefängnisse und die Asyle getan. O, mein Gott, wenn du nur kommen und die Gottlosigkeit der Welt zerbrechen wolltest!“

„Jene armen Indier!“ rief sie einmal aus, indem sie sich an ihre Tochter Emma wandte: „Ich wollte einschlafen, nein, ich wollte nicht, denn ich war ganz wach. Aber ich lag eine Nacht hier, und da geschah so etwas Eigentümliches. Das Gas schien auf den Metallkopf dort, und es erschien wie ein echtes indisches Gesicht. Zwei Augen! O, ich werde sie in alle Ewigkeit nicht vergessen. Es sah aus wie das Gesicht einer Frau; sie hatte einen weißen Turban um ihren Kopf, wie sie dort getragen werden, und es schien, als ob ihre Augen mir ganz nahe begegneten. Ich hatte eben über den Himmel nachgedacht, und wie ich denselben genießen werde, als das Gesicht der Frau zu sagen schien: „Willst Du uns nicht helfen? Willst Du uns nicht helfen?“ Und ich sagte: „O ja, Herr, ich will überall hingehen, wo es auch sein mag, um diesen armen ringenden Leuten zu helfen, diesen Leuten, von denen viele besser nach Gott ringen, wie ich es getan habe. Ich würde in die Hölle gehen, um einen Auftrag auszuführen, wenn der Herr mir die Gewißheit gäbe, daß der Teufel mich nicht dort festhalten würde.“

Dann sang die sie umstehende Gruppe wieder:

„Mein Gott, ich bin Dein,
Mich kann nichts mehr erfreu'n
Als ganz fest zu wissen, daß
Jesus ist mein!“

Während des Singens wandte Frau Booth sich an den General und sagte: „Weißt Du noch, wie sie das in Cornwall zu singen pflegten? Ich konnte nicht singen; aber jetzt werde ich es bald können.“

Kommandeur Railton: „Sie haben viele andere zum Singen gebracht.“

Dann sagte sie zu dem Stabschef: „Ich habe Deinen kleinen Sohn hier gehabt. Gib acht, wie Du Deine kleinen Kinder erziehst. Was sagte doch Jesus? „Ich bitte nicht, daß Du sie von der Welt nehmest, sondern, daß Du sie bewahrest vor dem Uebel.“ Und indem sie dann in inniges Gebet ausbrach, sagte sie mit zum Himmel aufblickenden Augen: „Bewahre sie! Halte sie fest! Lasse sie niemals los! Bewahre sie vor dem Uebel! Solange wie ich konnte, habe ich Dir geholfen, es zu tun, und jetzt vertraue ich sie Deinen Händen an!“

Nachdem sie das kleine Dienstmädchen in ihre Arme genommen, es geküßt und über ihm gebetet hatte, wandte sie sich an den General und sagte: „— Laß uns ein Lied singen, mein Teuerster mein Geliebtester.“ Und sie sangen:

„Sieg, Sieg, für mich,
Durch das Blut meines Erlösers!
Sieg, Sieg für mich
Durch des Lammes Blut.“

Aber in der Mitte von diesem Chorus rief sie triumphierend aus: „Ich werde Sieg haben! Ich werde ihn haben. Dies ist wohl das finstere Thal? Bin ich in dem finsteren Thal? Wißt Ihr es nicht?“ sagte sie fragend.

Ihr Sohn Bramwell beugte sich über sie und sagte: „Jedenfalls nahest Du Dich dem Tale, und ich fühle, daß Jesus Dich in seinen Segensarmen trägt.“

Frau Booth: „Wenn dies das Thal des Todes ist, dann wird Er mir begegnen; wenn ihr meine Hand fahren lasset, wird Er mich zu Sich nehmen, Er, der die Welt und alle Dinge trägt. Teurer Jesus Gerade jetzt lehn' ich mich auf Dich! Der Herr sei mit Euch und segne Euch, und mache mächtige Führer aus Euch. Ich glaube, Er kommt mir entgegen. Ich glaube es. Ich vertraue Ihm. Er wird mich hindurchbringen, wenn auch mein Herz und mein Fleisch mich im Stich lassen, — und ein **solches** Herz habe ich.“

„O!“ sagte sie, indem sie plötzlich in Tränen ausbrach, und ihr ganzer Körper vor Erregung zitterte, „o, es scheint, daß es überall in der ganzen Welt seine Wurzel neingesenkt hat, die sich aneinander festhalten, und die es nicht fahren lassen wollen. Und doch, Herr, kannst Du am besten für sie sorgen, besser, Herr, als ich es kann. — — Ja, ja, ich **glaube**, Er kommt auf den Wassern.“

Sie schloß ihre Augen im Gebet, während sich alle aufs neue die Hände reichten, und dann sagte sie mit erhobenen Augen, zu einem Unsichtbaren redend:

„Ich werde von ihnen genommen werden. Ich war nur ein elender Stab; aber sie haben ich auf mich gelehnt. Und nun bin ich ein Rohr, das vom Winde geschüttelt wird — von den Winden, die über den Jordan brausen. „Sie werden wie Schafe ohne einen Hirten sein!“ Hier machte sie eine kleine Pause. „O, Ewiger Vater! Hirte der Schafe!“ rief sie, „willst Du für meine kleine Herde sorgen? Willst Du in der Zeit des Kampfes und Streites

Mit dem Schatten Deiner Flügel
Bedecken Ihr wehrloses Haupt?

„Meine Kinder! meine armen, armen Kinder! Ich lasse Euch in Seinen Händen. Er wird die Seinen führen und bewahren.“

In dieser Zeit, da alle ihr Scheiden erwarteten, war alles, was sie sagte, so interessant wie rührend, und Ereignisse und Szenen von Interesse folgten rasch aufeinander. Einmal fand Frau Booth 36 Stunden lang keinen Schlaf; während der ganzen Zeit redete, betete und sang sie fast unaufhörlich; besonders viel sprach sie in den wunderbarsten Ausdrücken über die Gründe ihres Glaubens an die Dreieinigkeit und die Lehren der christlichen Religion. Ihre Sprache war so klar, ihr Glaube so siegreich und ihre Worte so deutlich und voll des Heiligen Geistes, daß alle, die sie die Artikel ihres Glaubensbekenntnisses sagen hörten, unmöglich an einer göttlichen Erleuchtung ihres Geistes und ihrer Seele zweifeln konnten.

Bis zu dem Augenblick, da ich einen Teil jenes ergreifenden Glaubensbekenntnisses hörte, hatte ich keine Ahnung von der Geisteskraft jener Frau, die, ach! nur zu kurze Zeit unter uns geweilt. Ihre Tochter erzählte mir einmal auf meine Bitte in einem Gespräch über ihre Mutter, von den rührendsten und interessantesten Aussprüchen derselbn, als sie des Nachts in Fieberphantasien lag.

„Wir sprachen“, so erzählt Frau Booth-Tucker, einmal über die Massen des Volkes, und meine Mutter rief aus: „O, das arme, arme Volk! Sie sind alle wie Hiob und David; sie erwarten Erfolg in dieser Welt und sind so unverständig!“ —

Ihr Glaube an die Möglichkeiten, die menschliche Natur zu verbessern, und ihr Verlangen, alle zu ermutigen, trat immer in den Vordergrund, sogar in ihren Fieberphantasien. Dies war stets ein besonderer Charakterzug bei ihr gewesen. Ich erinnere mich, daß sie einmal sagte: „Niemals entmutigt eine einzige Seele, und wenn es nur ein armes kleines Mädchen ist. Ermutigt sie statt dessen! Gott handelt nach diesem Grundsatz, und es gibt Gnade und Arbeit für alle!“ —

Dann bei vollem Bewußtsein und unter fürchterlichen Schmerzen sagte sie in der Stille der Nacht: „Ich werfe mich auf Gott — ich muß — ich tue es. Ich vertraue Ihm für die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft!“

Als die Schmerzen und Qual etwas nachließen, sagte sie: „O Herr, bei Dir ist Gnade, Gnade genug für mich!“

Manchmal wurden die Qualen so entsetzlich, daß sie wieder und wieder das Bewußtsein verlor. Während der ganzen Zeit dachte sie an die Krankenhäuser. Der Gedanke an die Armen und Leidenden stand immer vor ihr in ihrer Krankheit. Sowohl wenn sie bei Bewußtsein war, als wenn sie in Fieberphantasien lag, immer war sie von Mitleid für die Insassen der Krankenhäuser erfüllt. „Ein Inspektor müßte in diesen Häusern angestellt werden, um jeden fortzuschaffen, der den Kranken nicht freundlich und teilnehmend begegnet“, sagte sie einmal. Ich bemerkte immer, daß sie, wenn die Schmerzen ihr am allerheftigsten zusetzten, gerade am meisten von den Leiden der Armen sprach. „O“, sagte sie bei einer Gelegenheit, „wenn es so schwer für mich ist, bei all der Fürsorge und Liebe, die mein Teil sind, was muß es da erst für die verlassenen und verwahrlosten armen Leidenden sein! O, ich würde so gern noch etwas für ihre Qualen und ihr Elend tun, ehe ich sterbe!“ — Sie hatte immer gehofft, daß Gott ihre Krankheit dazu benützen würde, ein Heilmittel gegen dieses schreckliche Leiden finden zu lassen, an welchem sie sterben mußte.

Wir haben noch einen andern Ausspruch von ihren Lippen, der für Hunderte ein Trost war, und der so lange leben wird wie die Heilsarmee. Es war eine der letzten Botschaften, die sie ihren Soldaten brachte und zwar gelegentlich des Winterfeldzugs für Seelen im Jahre 1889:

„**Die Wasser steigen, aber ich steige auch.** Ich gehe nicht unter, sondern empor. Macht Euch keine Sorge um Euer Sterben; fahrt nur fort, gut zu leben, dann wird mit dem Sterben schon alles in Ordnung sein.“

Eines Sonntagnachmittags, nachdem sie am Morgen schrecklich gelitten hatte, hielt man es für besser, sie in ein anderes Zimmr zu bringen. Als dies Werk der Liebe zur Zufriedenheit erledigt war, bat sie, man möge die Fahne sofort wieder über ihr Bett hängen.

Das darauf folgende Gespräch zwischen ihr und Jenen um sie her war äußerst ergreifend.

Nachdem zwei Offiziere die Fahne über ihrem Haupt befestigt hatten, sagte der General:

„Da ist sie, mein Liebling, die Fahne hängt über Dir.“

„Laß mich sie fühlen“, sagte Frau Booth, und als man ihre arme abgezehrte Hand der Fahne zuführte, erfaßte sie dieselbe zärtlich und suchte mit ihren Fingern das Motto: „Blut und Feuer.“

„Blut und Feuer“, wiederholte sie, „Ja, das ist sehr angebracht. Es ist das, was mein Leben gewesen ist, ein beständiger und heißer Kampf.“

„Es sollte Blut und Feuer und Sieg heißen“, sagte der General.

„Ich kämpfe weiter bis ich ihn habe“, entgegnete Frau Booth.

„Ja,“ sagte der General mit zitternder Stimme, „das ist recht, mein Liebling; halte noch ein wenig aus. Der Kampf ist bald zu Ende und der Sieg ist Dein.“

Frau Booth: „Wenn ich das nächste Mal die Fahne sehe, werde ich auf sie herabblicken, anstatt zu ihr hinauf. Ich werde dann dort über dem Rauch, den Schmerzen und den Sorgen sein.“

Der Todesengel kommt.

Eine Zeitlang nach den oben beschriebenen ergreifenden Vorgängen kam der Kahn, der für ihre Reise über den Fluß gesandt worden und leer zurückgekehrt war, nicht zurück, und Wochen, ja, sogar Monate vergingen, bis der Schatten des Todes nochmals in das Krankenzimmer fiel. Aber der Todesengel kam schließlich doch und diesmal im Ernst, obgleich er seiner Schrecken beraubt war und sich mit leisen, sanften Schritten näherte. Ihre Lieben versammelten sich um ihr Lager. Während der Nacht auf Freitag, den 3. Oktober 1890 ward ihr Atem immer schwerer und schwerer. Das Fenster stand offen, und ein Sturm wütete unten auf dem Meer, während man durch das Heulen des Windes die Signale eines sich in Gefahr befindlichen Schiffes hören konnte. Doch den Sturm draußen übertönten laut die Stimmen jener kleinen frommen Schar. Es war eine ernste, feierliche Nacht, jene letzte Nacht, die die Wachenden mit unserer Armee-Mutter an den Ufern des Flusses verbrachten. Sie sangen, während sie wachten:

„Am leuchtenden Tore von Crystall
Da werden die Strahlenden stehen.
Und Willkommen bieten denen all,
Die in ihr Heimatland gehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Beachten Sie ihr Auto

Fragen Sie uns an über unseren Erhaltungsplan, durch den Sie ihr Auto länger erhalten und sparsamer gebrauchen können. Wir haben die meist-vollkommenste Reparatureinrichtung.
Monatliche Zahlungen für Reparaturarbeiten werden geregelt.

Inman Motors Ltd.,
Fort St. & York Ave., Winnipeg.

Herabgesetzte Preise

Knospen und Blüten, Band I— Weihnachtswünsche, Gedichte u. Gespräche für Kinder.
Bd. I, broschiert, .85
Bei Bezug von 10 Ex. werden noch 25% Rabatt gewährt. Diese Bücher sind portofrei zu beziehen durch:
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington Str., Winnipeg

Der Mennonitische Katechismus

mit den Glaubensartikeln zu 40c
ohne die Glaubensartikel zu 30c
Bei Abnahme von 12 Exemplaren und mehr 10 Prozent Rabatt.
Bei Abnahme von 50 Exemplaren und mehr 15 Prozent Rabatt.
Die Zahlung sende man mit der Bestellung an:
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Aeltester J. P. Klassen:
„Dunkle Tage“ .25
D. Klassen:
„Die Bibel — Gottes Wort“. (Eine Sammlung von Gedichten und Liedern über Gottes Wort. Für christliche Jugendvereine gesammelt und zusammengestellt.) .10
„Siehe, der Herr kommt!“ Dasselbe .10
Heinz Schröder:
„Meine Flucht aus dem Roten Paradiese.“ .45
Johann Wiens:
„Eine Hilfe in den großen Nöten“. (Meinem Volke hüben und drüben, das hin und her verstreut wohnt, aus Liebe.) 40
H. D. Friesen:
„Blumen und Blüten“, Gedichte .80
Novokampus:
„Kanadische Mennoniten. Jubileumsjahr 1924.“ 2. Auflage (Ledereinband, reich illustriert) .75
Zu beziehen durch:
THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
672 Arlington St., — Winnipeg, Manitoba, Canada.

Dr. med. H. W. Epp, B. Sc., M.D., C.M., L.M.C.C. — Der kleine Geburtshelfer. — Ursprung des Lebens. Schwangerschaft, Entbindung und Kinderernährung. — Allgemeinverständlich und volkstümlich dargestellt. Preis brosch. 35c. Zu beziehen durch den „Boten" und die „Rundschau."

Dein Recht.

Er hat dich ja in Gnaden angenommen.
Er gab sein Recht, ob du nicht dieses fühlst?
Wie kann er nun zu seinem Recht hier kommen,
Wenn du dein Recht hier noch behaupten willst?

Du hast das Recht, dein Recht hier aufzugeben,
Ein selges Recht wie Jesus selbst gesagt: —
„Wer hier verliert, der findet einst das Leben."
Wie manchen hat sein Rechten schwer verklagt.

Wie köstlich ist wer hier anheim kann stellen,
Zu richten seine Sach, dem's übergeben ist.
Das ist ein Mann und wird in keinem fehlen.
Ein treuer Knecht, wie du es warst Herr Jesu Christ!

Peter P. Isaak.

Zur Unterhaltung.

Naturgesetze (Nach Better).

Als letztes u. edelstes Glied der Schöpfung wurde der Mensch geschaffen, daher die enge Verbundenheit mit der Schöpfung. Zugleich wurde er zum Herrn derselben bestimmt. Durchaus unerläßlich ist daher, die Natur zu studieren, und sie zu verstehen. Wunderbare Kräft liegen in der Natur, die das Sein des Menschen beeinflüssen. Da sind z. B. 2 gewaltigen Quellen der Kraft und der Gesundheit — die Sonne und das Meer.

Daß die Sonnenstrahlen Leib und Seele, weit mehr noch als die Kälte, stärken und stählen, wissen die meisten Menschen nicht, meiden dieselben und schützen sich ängstlich davor. Doch zeigt die ganze Pflanzen- und Tierwelt, wie wohltätig, kräftigend und belebend, ja unentbehrlich Sonnenlicht und Sonnenwärme sind. Auch die ganze Natur sagt mit dem hübschen Spruch über einer Sonnenuhr: „sine sole sileo," „ohne Sonne bin ich stumm." Aber auch die Weltgeschichte! Was haben die sonnendurchglühten Völker von jeher ausgerichtet, sie, die wahre Blüte der Menschheit, die Säulen der Weltgeschichte, die Aegypter und Assyrer, die Juden und Babylonier, die Griechen und Römer mit ihren Weltreichen und Weltstädten, Memphis, Ninnive. Babylon, Athen und Rom, mit ihren Pharaonen und Cäsaren, mit den 4 Weltmonarchien Davids und Nebukadnezers, dem goldenen Haupt; mit ihren Patriarchen, Propheten und Aposteln, ja Christus selbst; wie Gott auch den Garten Eden und später das Gelobte Land und Jerusalem, seine geliebte Stadt, in den sonnendurchglühten Süden, nicht in die dunklen Wälder des Nordens verlegte.

Unterschätzen Sie nicht die Blähungen

Wenn Sie Ihre Blähungen loswerden wollen, dann benutzen Sie keine stark reizenden alkalischen Mittel oder „Gastabletten". Gas ist meistens im Magen und in den oberen Teilen des Magens und ist auf alte Leiden des Magens—meistens Verstopfung—zurückzuführen.

Wenn Ihr Magen verstopft ist, sammeln sich enorme Quantitäten gefährlicher Bakterien an. Dann ist Ihre Verdauung gestört. Das Gas drückt auf das Herz und Lungen und macht das Leben miserabel. Sie können dann nicht essen oder schlafen. Ihr Kopf schmerzt, Ihr Rücken tut weh. Ihr Aussehen ist trübe, und Ihre Haut ist fleckig, Ihr Atem ist riechend. Sie sind dann eine unzufriedene, aufgeregte Person. Ihr System ist vergiftet. Tausende von Leidenden haben in

ELIK'S STOMACHIC POWDER No. 2

den schnellen, wissenschaftlichen Weg gefunden, Ihr System von Bakterien zu befreien. „Nr. 2" erlöst Sie von Gasen und reinigt den oberen und unteren Magen. Reinigen Sie Ihren Magen mit **Elik's Stomachic Powder Nr. 2.**

Preise: $1.00 und $2.00.

Garantiert oder Geld zurück. Wir bezahlen den Postversand. Gebrauchsanweisung in deutscher Sprache. Bestellen Sie von:

ELIK'S DRUG STORE

305—20th St. W., Dept. 38
Saskatoon, Sask.

Die Verbindung mit dem Staat ist die Schwäche.

Der Kirche (Nach Spurgeon). Die Bundeslade geriet erst da in Gefangenschaft, als man versuchte, sie mit fleischlichen Waffen zu verteidigen, und sie befreite sich sebst, sobald man sie sich selbst überließ. Als kein Soldat da war, der sie bewahren konnte, als sie im Tempel Dagons gefangen gehalten wurde, da fiel Dagon vor ihr, und Philistrien wurde gedemütigt. — So bringt die Verbindung zwischen Staat und Kirche das Evangelium nur in Gefahr; aber wenn diese Verbindung, die das schlimmste aller Uebel ist, einmal gelöst wird, dann wird das Evangelium in seiner Erhabenheit alle seine Widersacher in Verwirrung bringen. Fürchte nie um Gottes Sache; es ziemt einem Christen nicht zu fürchten; es ist unmännlich so zu sprechen, als ob Christi Sache gleich einem Feinde untergetreten werden könnte. Das kann nie geschehen.

Die Waldenser (Nach C. Wedel).

Im Mittelalter war die katholische Kirche zu seltener Machtentfaltung gelangt und Weltmacht geworden. Gleichzeitig aber hatten sich viele und gefährliche Irrtümer eingeschlichen, und die Kirche war außerordentlich verweltlicht. Es konnte so weit kommen, daß einmal ein Seeräuber Papst wurde. Die Kirche war ferne von Christi Geist und Gesinnung; von ihren ursprünglichen apostolischen Kircheneinrichtungen waren bald nur noch Karrikaturen vorhanden; sie war ein Staats- und Geldinstitut geworden, und das Verderben in ihr war groß.

Jesus hatte jedoch versprochen, seine Gemeinde auf einen Fels zu gründen, und die Pforten der Hölle sollten sie nicht überwältigen. Fromme Männer in der Kirche wahrhaft Gläubiger haben sich immer wieder gegen die Flut gestemmt, um den schmachvollen Niedergang aufzuhalten. Leider hatte die Kirche so viele ungesunde Elemente in sich aufgenommen, daß ihre Wiedergenesung unmöglich wurde. So fanden sich denn kleine Gemeinden, Gruppen hie und da, die sich auf dem alleinigen Grunde des Wortes Gottes bauen wollten, sich von der Kirche los sagten, und eigene Gemeindewesen einrichteten, die da bestrebt waren, das Bild der Urkirche festzuhalten und zu Gott zurückzukehren. Hin und her zerstreut wohnten diese Frommen in kleinen Gemeinden Da sie unabläsig blutigsten Verfolgungen ausgesetzt waren, so war es ihnen unmöglich zu großen Gemeinden und Kirchen auszuwachsen. Selbst allerlei Irrtümer nisteten unter Umständen sich bei ihnen ein, aber sie haben die reine Lehre unverfälscht kommenden Geschlechtern weiter gegeben bis die Reformation kam und neues Leben in größerem Maßstabe schuf. Unter diesen Gruppen und Gemeinden waren: Die Priszilianer, die Bogomilen in Bulgarien, die Katharer, und dann die Waldenser. Letzteren verdienen ganz besonders das Recht, als Träger apostolischen Christentums verehrt zu werden. Begründer der Waldenser ist Petrus Waldus, welcher Ende des 10. Jahrhunderts im südlichen Frankreich wirkte. Durch sein und seiner Mitarbeiter rastloses Wirken entstanden viele Gemeinden in Frankreich, Spanien, Italien, der Pikardei im obern Deutschland, am Rhein, zu Straßburg, Kulm, Ulm, Augsburg, Regensburg. Waldus soll zuletzt nach Böhmen gekommen und hier 1215 ruhig gestorben sein.

Eine Märtyrerkirche im vollsten Sinne des Wortes waren die waldensischen Gemeinden; und die Waldenserprozesse gehören zum Entsetzlichsten, was die Geschichte zu berichten hat. Im Gegensatz zu diesem Wüten gegen die Wahrheit feierte der weltüberwindende Glaube des wahren Christentums ergreifende Triumphe in der Bekennistreue so vieler Waldenser, in dem Todesmut ihrer Männer und Frauen, die von ihrer Ueberzeugung durch keine Macht der Erde abzubringen waren.

Zusammenfassend sei noch folgendes über die Waldenser (und ähnliche Gemeinden), von denen die Mennoniten wenigstens teilweise ihre Herkunft ableiten, gesagt:

Wir sehen, wie sich seit der apostolischen Zeit neben der breiten Masse der herrschenden Kirche kleinere Gruppen und größere Gemeindebildungen hingezogen haben, welche sich ernstlich bemühten, das einfache Gemeindeleben der Urkirche zu pflegen. Als Träger des Gemeindechristentums bilden sie eine besondere Grundgestalt der christlichen Kirche. Trotz mancher Verschiedenheiten läßt sich doch ein gewisses System von einheitlichen Gesichtspunkten feststellen, welches ihre einzelnen Strömmungen miteinander verbindet.Da ist ihre Betonung der dauernden Geltung der apostolischen Einrichtungen im Gemeindeleben; ihre Verehrung der Worte Christi, von dessen einfache Satzungen sie nichts abschleifen wollen und darum weder zu schwören, noch das Schwert zu ergreifen sich Erlaubnis geben können. Der Kernpunkt des Christentums erfassen sie in der Liebe. Darum erlauben sie keine Gewalttat in Glaubensfachen, und daraus ergibt sich die Forderung der Gewissensfreiheit. Sie verwerfen die Vermischung von Staat und Kirche. Sie verlangen die Taufe auf ein persönliches Glaubensbekenntnis. Sie suchen den Erweis des Christentums nicht in der Zustimmung zu wissenschaftlich entwickelten Dogmen, sondern in der Nachfolge Christi. Praktische Nächstenliebe ist ihnen wichtiger als äußerlich korrekte Kirchlichkeit. Sie machen Anspruch darauf, apostolisch zusammenzuhängen. Von der herrschenden Kirche sind sie bald so be- Heidentum die Christen behanhandelt worden, wie das römische delte. Man hieß sie Sekten, die zu bekämpfen seien, und bewarf sie mit bösen Namen und Verleumdungen. Wie enge sie unter sich zusammenhängen, wird wohl nie ausgemacht werden können, indem ihre Feinde ihre Geschichte geschrieben haben. Ihr Mangel an Freiheit ist meistens schuld daran, daß sie zuzeiten in Sonderbarkeiten und in gewissen Stükken in Uebertreibungen fielen. Daß sie im ganzen einen reinern Teil der Kirche gebildet haben, als ihre Verfolger, kann nicht zweifelhaft sein. Wenn in der großen Kirche,, also der katholischen, einzelne Glieder derselben oder kleinere Kreise sich aus den Irrtümern der Kirche herausgerettet und Leben empfangen haben. so geschah dieses nur in dem Maße oder deswegen, daß sie die verlorenen Punkte apostolischen Christentums entweder selbst neu entdeckt, oder sich diese Punkte von jenen „Sekten" haben zeigen lassen und so von ihnen, von diesen „Sekten," gelernt haben. Die Katholiken haben zwar die Gemeinde aufs schwerste verfolgt und beschimpft. Nehmen dann aber doch einige ihrer Schriften an — natürlich stutzten sie die auf ihre katholische Weise zu. Wie gesund und reich das Kulturleben war, das sie entwickelt haben, zeigen ihre kurzen Ruhepausen. Im allgemeinen konnte ihre Weise mit den besten modernsten Anschauungen den Vergleich aushalten. Sie betonten, daß die Religion der Liebe nicht in bloßen Theorien und Lehrsätzen, namentlich nicht in dem Verdammen Andersdenkender, sich erschöpfen sollte, sondern in der Beförderung inneren und äußeren Glückes. — Daß sie so bitter verfolgt wurden, liegt im Gegensatz der Welt zum Reiche Christi begründet. Ist der Herr, der reine und heilige Sohn Gottes, den Leidensweg gegangen, so darf es nicht befremden, wenn seine wahren Nachfolger auch in Leiden getaucht werden.

Briefkasten.

B. B. Reimer, Reedley. Die Mülheimer Ausgabe des Neuen Testaments haben wir nicht auf Lager, ist hier auch nicht zu erhalten.

Eine Antwort.

Schicke hier ein Juckenrezept ein, das mir hilft: The D. D. D. Company of Canada Ltd., Toronto. Prescription Contains: Alcohol 31% Chloral Hydrate 7 Gr. per oz. Carbolic Aid 7.15 Gr. per oz.

Ein Leser.

Winnipegosis, Man.

Wir möchten gerne die Adresse von Peter Dyck, Rodnitschnja Nr. 10, Orenburg haben, der mit Familie und Schwester nach Brasilien ging anno 1930. Haben einen sehr schönen Winter mit wenig Schnee, so daß die Caren noch fahren können. 2 Wochen über Weihnachten war's doch ziemlich kalt.

Der Herr segne alle Arbeiter beim Drucken der Zeitungen und alle Leser.

Mit Gruß,

J. J. Andres.

Mitteilungen aus der Bethel Mission in Winnipeg.

Ueber die Bethel Mission in Winnipeg, unter der Leitung und Bedienung von Br. Isaak J. Friesen und der Mitbeteiligung des Unterzeichneten, kann mitgeteilt werden, daß die Arbeit hier erfolgreich voran geht. Die Versammlungen werden größer und die Mitbetätigung nimmt zu. Außer den sonntäglichen Predigtgottesdiensten und Sonntagsschulversammlungen, werden zu bestimmten Zeiten von der Jugend auch Programme ausgeführt. Zu der Weihnachtszeit wurden von d. Kindern, der Jugend und dem Chor drei seperate Programme geliefert. Auch wurde die allgemeine Gebetswoche an sechs Abenden gehalten, zu der für jeden Abend ein auswärtiger Prediger zur Mithilfe zugegen war. Die Versammlungen waren gut besucht. Außer dem Erwähnten hält die Jugend jeden Montag Abend ihre eigene erbauliche Versammlung ab. Freitag abend ist Gesangübung. Mittwoch abend Gebetsstunde. Donnerstag abend Katechismus Unterricht. Auch besteht ein Nähverein, der seine regelmäßigen Zusammenkünfte hat und sich betätigt.

Am 12. Januar fand eine spezielle Beratung statt betreffs der Notwendigkeit einer neuen Kirche, auf der, auf Einladung hin, auch folgende Predigerbrüder zugegen waren: Aelt. David Töws von Rosthern, Is. J. Friesen von Saskatoon, Jacob Gerbrandt von Drake, Jacob N. Höppner von Altona, Joh. H. Enns von Winnipeg. Sowie die örtlichen Prediger und mehrere Glieder. Nach vielseitiger Beratung wurde es für vorteilhafter befunden, anstatt eine neue Kirche zu bauen, lieber eine vorhandene Kirche zu kaufen.

Es wird nun erwartet, daß infolge der ausgeschickten Bittgesuche, von den Gemeinden, Vereinen und einzelnen Personen nun auch möglichst bald die gewünschten finanziellen Beiträge für diesen Zweck einkommen möchten.

Sonntag, den 13. Januar, vormittags und abends hatten wir das Vorrecht folgende Predigerbrüder in der Bethel Missionskirche zu haben: Aelt. David Töws, Isaac P. Friesen und Jac. Gerbrandt, die dann auch mit der Predigt dienten, welches noch geschätzt wurde, und wir bei beiden Versammlungen außergewöhnlich zahlreichen Besuch hatten.

Benjamin Ewert.

Gesangbücher

(780 Lieder)

No. 105. Keratolleder, Gelbschnitt, Rücken-Goldtitel, mit Futteral	$2.00
No. 106. Keratolleder, Goldschnitt, Rücken-Goldtitel, mit Futteral	$2.75

Namenaufdruck.

Name in Golddruck, 35 Cents. Name und Adresse, 45 Cents.
Name, Adresse und Jahr, 50 Cents.

Wenn Sendung durch die Post gewünscht wird, schicke man 15 Cents für jedes Buch für Porto. Die Sendungskosten trägt in jedem Falle der Besteller. Bedingung ist ,daß der Betrag mit der Bestellung eingesandt wird.

In Canada muß man noch 11 Prozent Kriegssteuer beim Empfang auf der Post bezahlen.

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED

672 Arlington St., Winnipeg, Man.

David Friesen

Bedienung in Testamenten, Besitztiteln u.s.w.
Office: 201 Curry Bldg., Winnipeg.

Office Telephone 92606
Residence 33611

„Von Küste zu Küste zahlen wir die höchsten Preise."

American Hide and Fur Co Ltd., Winnipeg and Regina, mit einer Reputation als ehrliches Geschäft wünscht Deine Sendungen von rohen Pelzen für die höchsten Marktpreise. Dein Nachber ist unser Kunde, frage ihn darum.

Skunks (Stinkkatzenfelle)	bis $3.75
Minken	bis 28.00
Wiesel	bis 3.00
Eichhörnchen	bis .55

Alle anderen Felle werden verlangt. Wir zahlen gut. Keine Kommission verlangt.

Häute, Pferdehaare

sehr benötigt für den Krieg.

Rinderhäute, cured, per Pf.	10½c
Kälber u. Lämmer, cured, Pf.	13c
Pferdehäute, per Stück	$5.25
Pferdehaare, Schwänze (rein) per Pfund	65c
Mähne, per Pfund	24c
Seneca Wurzeln, per Pfund (Geliefert in Winnipeg).	85c

Aufrichtigkeit gegen jedermann versichert.

Schreibe um die neue 1944-1945 Preisliste.

Sende vertrauensvoll an

AMERICAN HIDE & FURE CO. LTD.

157-158 Rupert Ave.
Winnipeg, Man.
and
1246 Albert St., Regina, Sask.

Uhren, Ringe, Silber- und Porzellanwaren werden auf leichte Zahlungsbedingungen verkauft, wie die W.P.T.B. es erlaubt.

INDEPENDENT CREDIT JEWELLERS
493 Notre Dame Ave.
(Ecke Isabel), Winnipeg, Man.
Phone: 29 900
John H. Epp, Eigentümer
Preisliste auf Anfrage zugeschickt.

Prayer for the Coming Year

God give you FAITH this coming year!
The faith that will not fail in keenest test;
That trusts and sings in midst of fire and storm;
And dares rely upon His Word and rest.

God give you HOPE this coming year!
The hope that through the darkness sees afar—
The purifying hope that fondly waits
The rising of the Bright and Morning Star.

God give you LOVE this coming year!
His own great love that burns out for the lost;
That intercedes, and waits, and suffers long—
That never fails, nor stops to count the cost.

—*Margaret D. Armstrong.*

Second Sunday after Epiphany

Epistle: Eph. 2: 10-17.

"But now in Christ Jesus ye that once were far off are made nigh in the blood of Christ" —v. 13.

How often has not God repeated His gospel message in the pages of Holy Scripture! Time after time we see it from the earliest pages of Genesis to the end of Revelation. It can be for no other reason than that God in His mercy so much desires every man to partake of His salvation. The Spirit of God is permitted to stop some, in their restless rush on towards eternal perdition, by means of one Scripture, while others are stopped particularly by another passage. Dear Reader, have you permitted the Holy Spirit to speak to you through the Scriptures?

"Ye that once were far off" It was not God's desire that man should ever be far off. Man, however, has fallen in sin. Adam was tempted to unbelief, pride, and disobedience. He yielded. It was then he hid from God in the Garden. He had no desire to see God, because of the judgment of his guilty conscience. To walk with God in the Garden was not a pleasant thought for him now. Yet down in his soul there was, no doubt, the realization that he was created for fellowship with His Maker.

Sin has always had that effect on people all down the centuries. It has caused them to try to hide from God. It has caused separation from God—yes, to be "far off" from Him. Sin has led to more sin; the gulf between man and God has been universal. Natural man has but a slight inkling of the original purpose—that he should walk in fellowship with God. Friend, do you realize this gulf in your life? God has an important message for you. "But now in Christ Jesus ye that once were far off are made nigh in the blood of Christ."

Through the blood of Christ man is brought near to God again! Of yourself you would have no desire to draw near to God. You would in so doing only feel more heavily the judgment of God upon your sinful life. How infinitely good it is that God has taken the initiative! "God, rich in mercy", "Christ died for the ungodly", "by grace are ye saved" — thus sounds His Word. After the awful record of man's sin it is good to read of God's "but"—"But now ye are made nigh in the blood of Christ."

"There was none other good enough
To pay the price of sin
He only could unlock the gate
Of heav'n and take us in."

The blood of sheep and goats had flowed freely from altars of old. But such offerings in themselves could not take away the guilt of man from before a righteous God. But thank God, the Great Offering which the Old Testament offerings typifield was sufficient for all our sin. Jesus, being God and man, was willing and able to atone for all sin.

The uestion is: "Are you willing to accept what Jesus has done for you?" It is available to you. "God would have all men to be saved and to come unto the knowledge of the truth". Come to the source of this life, Jesus Christ, repenting of your sin, and He will, according to His Word receive you. "But now in Christ Jesus ye that once were far off are made nigh in the blood of Christ." This is a truth, and a promise for you today.

—*E. H.*

Time

Time is flying and no man can stay it, no man can clip its wings, nor hinder its flight. We all know this is true but perhaps there is no other occasion when we stop to think of it more than we do when that thin little moment we call "the present" crosses the midnight line between the years. That line has been crossed again. The old familiar year of 1944 has become a memory and the year of 1945 that we looked for and wondered about is here.

Despite all the inventions and discoveries of man, "Time and tide wait for no man." But while man has not found a brake that can fit or function on time, he has learned how to do more in it—to make better use of it. What was a day's journey for our pioneer fathers who plodded patiently alongside their ox-carts is covered by the modern train and automobile in a matter of minutes. The ocean which it took our forefathers two months to cross in their zigzagging sailships is now flown in a day. Physically, man has become very efficient in the use of time.

Spiritually, man has not used it so well. God meant that it should be a time of grace — a time in which men under the condemnation of sin should through repentance and faith seek pardon in the blood of Christ. But how many there are who live outside the cleansing and strengthening fellowship of the Savior year after year wasting irredeemable moments and years in the service of sin and facing an eternity of hopeless remorse.

Time is a trust from God to us. He has given it to us to use for Him. We are stewards of the hours and the days. Some day He will take time away from us and usher us into His presence in eternity and we shall give an account of our stewardship. May we so budget our time that we might serve our Master faithfully in the precious years He gives us.

"So teach us to number our days, that we may apply our hearts unto wisdom."

—*A. K. H.*

A Thought For The Day

Mr. Cunningham, a missionary who was serving in South China, told of a native who once came to him and said: "Why don't you preach something else? You have been preaching this Jesus for three days." "What do you eat for breakfast?" the Chinese was asked. "Rice", was the reply. "For dinner?" "Rice". "For supper?" "Why, rice." "What did you eat yesterday?" "Rice." "What have you been eating for years?" the missionary enquired. "Rice", replied the astonished man. "Why do you eat rice every day? Why don't you eat something else?" "Because it keeps me alive." "That is just the reason we preach Jesus, because He is Life to us, and we could not live without Him," explained the missionary.

LCR Manual.

Nachrichten der Tagespresse.

Montag, den 20. Jan.: Vier russische Heereseinheiten sind auf dem Vormarsch auf Berlin. So weit ist's d. Deutschen unmöglich gewesen, die Russen aufzuhalten. Und die Lage wird dauernd kritischer.

Und von der Westfront kommt die Nachricht, daß die Amerikaner jetzt die deutsche Grenze erreicht haben. Dort aber hält scharfer Schneefall das erfolgreiche Vorgehen auf.

A. Lloyd Clark, Mitglied der Manitoba Legislatur für St. Boniface starb nach einer Operation im St. Boniface Hospital.

Die Amerikaner haben eine frische Landung auf der Luzon Insel gemacht, und dadurch wurden die japanischen Kräfte auf der Insel durchschnitten. Es geht jetzt auf die Hauptstadt Manila zu.

Präsident Roosevelt's spezieller Gesandter Hopkin ist in Europa in Vorbereitung für die bevorstehende Zusammenkunft von Roosevelt, Churchill und Stalin, die wohl in Bukarest stattfinden wird.

Köllner Zeitungen sollen berichtet haben, daß die nächsten 8 Tage wohl diesen Krieg entscheiden werden.

Die drei Kandidaten in Grey North, Ontario haben ihr Nominationspapiere eingetragen und der Wahlkampf geht los.

Dienstag, den 30. Jan.: Der russische Vormarsch in Deutschland geht schneller, und der letzte Fluß vor Berlin die Oder ist an manchen Stellen erreicht. Hier werden sehr schwere Kämpfe erwartet. Inzwischen wird Berlin barrikadiert, um Straße für Straße und Haus für Haus zu verteidigen.

In Holland sind die Canadier zum vollen Angriff gegen die deutschen losgegangen.

Prime Minister King sagte, daß Canadas Neuwahl etwa am 17. April ausgesetzt wird werden. dann ist die Zeitdauer der gegenwärtigen Sitzung abgelaufen.

Mittwoch, den 31. Jan.: Marschal Stalin gibt bekannt, daß die Russen Soldin 58 Meilen von Berlin, Landsberg, ein Knotenpunkt der Danzig Berlin Bahn, sowie Meseritz und Schweibus Zullichau genommen haben.

Amerikanische Truppen sind über die deutsche Grenze vorgedrungen, ohne besonderen Widerstand zu finden. Sie kommen langsam an die Hauptlinie der Siegfriedbestigungen hinan.

Berlin macht sich fertig für den Todeskampf.

Ueber Mussolinie wird berichtet, daß er von der deutschen Armee in Nord Italien als Gefangener gehalten werde in seinem Schloß, seit er sich zu den Komunisten Italiens gehalten habe, um die Arbeitersympatie auf seine Seite zu erhalten.

In Auburn, Me. brach eine Feuer in einem Boarding Haus aus, und 16 Babies fanden darin ihren Tod.

Ein kanadischer Minesweeper wurde torpediert und 8 Mann werden als verloren, 73 als gerettet gemeldet.

Donnerstag, den 1. Febr.: Die russische Armee hat große Kräfte zusammen gezogen, um auch die Oder zu überkreuzen die fest zugefroren ist. Die Deutschen haben auch große Heeresmacht gegen die Oder geworfen.

Die Amerikaner und Franzogen sind weiter vorgegangen in Deutschland hinein. Doch der Schnee ist im Schmelzen und macht den Marsch noch schwerer.

In Mexiro entgleiste ein Zug unweit von Mexico City mit Pilgrimmen beladen und 100 von ihnen fanden den Tod.

Auf Luzon haben waghalsige amerikanische Soldaten mit philipinischen Gurrilas ein Gefangenenlager von Amerikanern hinter der japanischen Front gestürmt und befreiten 510 Amerikaner, die dort seit dem Fall der Insel gehalten wurden. 2 von ihnen starben auf dem Rückzuge, manche waren so schwach, daß sie getragen mußten werden.

Freitag, den 2. Febr.: Der Kampf, die Oder zu überschreiten, ist angefangen. Und Berlin bereitet alles vor für Straßenkämpfe. Göbbels ist Berlin's Diktator.

In Timmins, Ont. in einer Goldmine brach eine Kabel eines Fahrstuhl und stürzte 1500 Fuß hinunter, wobei 8 Arbeiter getötet wurden.

Die Defensive der Deutschen in Italien ist nach wie vor sehr stark

Wie London berichtet, hat Deutschland 200 Ubote in den Kampf gegen die Zufuhrlinien nach Rußland und Frankreich ausgeschickt. Sie soll 400 zum Kampf fähige haben.

Die Amerikaner und Franzosen stürmen die elsässische Stadt Colmar.

Die russische Armeezeitung Red Star fordert die Alliierten in 2 Tagen zum 2. Mal auf, auch vom Westen die Offensive aufzunehmen gegen Deutschland, um es zu schlagen.

Sonnabend, den 3. Febr.: Die Russen stehen an der Oder an beiden Seiten von Frankfurt an der Oder. Doch es ist Tauwetter eingetreten und die Wege, die so lange festgefroren waren, sind fast unfahrbar.

Berlin ist die letzten 7 Tage täglich von der Westfront angegriffen worden von Hunderten Flugzeugen.

Die ganze Berliner Gegend, und das wohl bis zur Oder ist jetzt nachts in Dunkelheit gehüllt.

An der Westfront ist das Tauwetter noch mehr hinderlich im Vormarsch als der deutsche Widerstand.

Auf Luzon sind die 2 amerikanische Armeen nur noch 60 Meilen voneinander entfernt. Es wird der baldige Fall der Hauptstadt Manila erwartet.

In China sind die Japaner weiter vorgegangen, so daß ein amerikanisches Flugfeld zerstört und aufgegeben mußte werden, ehe die Japaner bis dort waren.

Die Zahl des Opfer des Minenunglücks bei Timmins, Ont. ist auf 16 gestiegen.

Ist Dein Abonnement für das laufende Jahr bezahlt? Dürften wir Dich bitten, es zu ermöglichen? — Wir brauchen es zur weiteren Arbeit. Im voraus von Herzen Dank!

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.

Bestellzettel

Ich schicke hiermit für:
1. Die Mennonitische Rundschau ($1.75) $..............
2. Den Christlichen Jugendfreund ($0.50) $..............
(1 und 2 zusammen bestellt: $2.00)
Beigelegt sind: $..............

Name: ....
Adresse: ....
(Alter oder neuer Leser).

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.

Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege „Bank Draft", „Money Order", „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein. (Von den U.S.A. auch persönliche Schecks.)

Bitte Probenummer frei zuzuschicken. Adresse ist, wie folgt:
Name: ....
Staat oder Provinz: ....
Post Office: ....

Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.
P. WIENS, Prop.
165 Smith Street — Phone 97 726

Mennonitischer Lehrer gesucht

für den Schuldistrikt **George Herbert** bei Pigeon Lake für das Schuljahr 1945—46. Verheirateter bevorzugt. Lohn nach Uebereinkunft. Man wende sich an:
H. Warkentin, R. R. 1., Headingly Manitoba.

Von dem Verfasser Jacob H. Janzen, 164 Erb Street West, Waterloo, Ontario, zu beziehen:

Die Geschichte der Grafschaft Ebenfeld, 3. Buch $1.00 portofrei
Die Geschichte der Grafschaft Ebenfeld, 4. Buch $1.00 portofrei
Handbuch zum Unterricht der Biblischen Geschichte in den Sonntagschulen (für die Hand des Lehrers) .... $1.80 portofrei

Zu verkaufen

2¾ Acker Land an Pentland St. u. Kingsford Ave..
Näheres zu erfahren bei:
Isaak Dyck, 270 Edison Ave., North Kildonan, Manitoba.

H. A. Roberts Ltd.

Eine der größten Firmen in B. C.
Im Falle eines Umzuges
Farm
Haus
oder Hühnerfarm,
Kauf oder Verkauf
Schreibe oder wende dich an unsern Agent
D. A. Wittenberg,
c/o H. A. Roberts Ltd.
466 Howe St., Vancouver, B. C.
Phone Res. FR 5369 —
Office MA 6421